Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 223. **Sonntag den 23. September 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Bezugs-Einladung.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Thorner Presse" und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse" recht bald bestellen zu wollen.

Sonntag, am 30. d. Mts., endet dieses Vierteljahr, und vermögen wir nun dann die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Lesern zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Ablauf der alten Bezugszeit die Zeitung bestellt haben.

Der Bezugspreis für ein Vierteljahr beträgt **1,50 Mk.**, ohne Postbestellgeld oder Abtrag.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Die „Weltpolitik" und der sozialdemokratische Parteitag.

Der zur Zeit in Mainz tagende Parteitag der Sozialdemokraten hat sich in seiner Nachmittags-Sitzung am Dienstag mit der Frage der „Weltpolitik" beschäftigt und einstimmig eine Resolution angenommen, in der die „deutsch-chinesische Kriegs-Politik" in der denkbar schärfsten Form in Bausch und Bogen verdammt wird. Das war zwar vorauszusehen, denn die sozialdemokratische Partei hat durch ihre Vertreter im Reichstage wie durch ihre Preßleistungen bei Gelegenheit der Flotten-Debatten im Frühjahr, sowie jüngst, als die schnöde Verletzung des Völkerrechts in Peking jeden Normalempfindenden auf's tiefste empörte, zur Genüge bewiesen, daß sie für die unabweislichen Forderungen des modernen Welthandels kein Verständniß hat und daß jedes nationale Gefühl in ihr erstorben ist. Die maßlose Form, in der die genannte Resolution des Parteitages aber abgefaßt ist, macht es der nationalen Presse zur Pflicht, von neuem auf die verrannte, vaterlandslose Haltung hinzuweisen, die eine Partei gegenüber vitalen Fragen unserer Politik, bei denen zudem die nationale Ehre berührt wird, einnimmt, eine Partei, die sich rühmt, ein Drittel aller wahlberechtigten Stimmen auf sichzu vereinigen.

In der Resolution heißt es: „Die zum Zwecke kapitalistischer Ausbeutung und militärischer Machtentfaltung betriebene Weltbeziehentlich Kolonial-Politik, wie sie neuerdings auch in dem Zuge gegen China zum Ausdruck kommt, entspringt in erster Linie dem habgierigen Verlangen der Bourgeoisie nach neuen Gelegenheiten zur Unterbringung des stets anschwellenden Kapitals, dem die Ausbeutungs-Gelegenheiten im Inlande nicht mehr genügen, sowie dem Drange nach neuen Absatzmärkten, die jedes Land für sich zu usurpiren trachtet." Weiter heißt es dann: „Der Parteitag erklärt im besonderen: Die deutsch-chinesische Kriegs-Politik, für welche die Reichsregierung die Verantwortung übernommen hat, beruht außer auf der allgemeinen Profitwuth der Bourgeoisie auf militärischer Ruhmsucht und auf der chauvinistischen und ehrgeizigen Leidenschaft, „größeres Deutschland" zu schaffen. Die sozialdemokratische Partei hält diese Politik für verwerflich und erhebt den entschiedensten Widerspruch gegen die abenteuerliche gewaltsame China-Politik der Regierung, welche für das Volk schwere Gefahren herbeiführt und ungeheure Opfer an Gut und Blut erfordert."

Die sozialdemokratische Partei, die auf ihre Einsicht in die „Internationalität aller Welt-Interessen pocht, hält es also für recht und für möglich, daß sich innerhalb der modernen Entwickelung ein Land völlig abzuschließen trachtet, sie nennt eine Politik „abenteuerlich und gewaltsam", die mit friedlichen Mitteln danach strebt, dem deutschen Markte größere Absatzgebiete zu erschließen und zu sichern. Sie ist blind für die Gefahren, die in erster Linie der deutschen Arbeiterschaft drohen, wenn die noch unerschlossenen Absatzgebiete von den anderen Nationen für ihren Handel mit Beschlag belegt würden und Deutschland bei ihrer Erschließung beiseite gedrängt würde. Sie will die ihr anhängen Wählermassen glauben machen, daß die deutsche Politik grundsätzlich gewaltsam in China vorgehe, während doch diese Gewalt erst zur Anwendung kam und kommen mußte, nachdem in China ein Bruch des Völkerrechts ohne Beispiel verübt, nachdem die Gesandtschaften bedroht, belagert und beschossen und der deutsche Gesandte ermordet war. Einer friedlichen Politik, die der Erschließung eines in unmöglicher Absonderung brachliegenden Gebiets für den deutschen Handel dient, von dem direkt und indirekt mehr als die Hälfte der deutschen Arbeiter lebt, schiebt die Sozialdemokratie als Beweggrund „kapitalistische Ausbeutung der Bourgeoisie" und „Profitwucher" unter. Ein solche blindwüthige Entstellung der thatsächlichen Verhältnisse und Motive läßt sich, soweit sie nicht bewußt der Erregung von Klassenhaß und Unzufriedenheit dienen soll, nur mit einer völligen Verranntheit in doktrinäre Parteigrundsätze erklären.

Und „militärische Machtentfaltung" ist nach Ansicht des sozialdemokratischen Parteitages der Grund für die Entsendung der China-Expedition! Bis zu welch' bedauerlichem Grade muß das nationale Ehrgefühl in der sozialdemokratischen Partei geschwunden sein, wenn sie anscheinend jedes Gefühl dafür verloren hat, daß das deutsche Reich die nationale Pflicht hat, für die schnöde Ermordung des kaiserlichen Gesandten Sühne zu fordern und das Leben der in China friedlich lebenden Missionare und Kaufleute zu schützen! Wie vermöchte sich das deutsche Reich seine Stellung innerhalb der Mächte zu erhalten, wenn es derartige unerhörte völkerrechtliche Verletzungen ungesühnt hinnähme?

Auf dem Parteitage haben sich die Führer gerühmt, daß ein Drittel der deutschen Wählerschaft hinter ihnen stände, trotzdem ist es kaum glaublich, daß der gehässige papierne Protest des Parteitages gegen die China-Politik über den engsten Kreis der „Genossen" hinaus in der deutschen Arbeiterschaft Widerhall finden sollte.

Politische Tagesschau.

Die Zutheilung der auf die deutsche Anleihe gemachten Zeichnungen ist am Donnerstag in Newyork erfolgt. Die Zeichner kleiner Beträge erhalten die volle Summe ihrer Zeichnungen; die großer nur einen kleinen Theilbetrag. Fast der ganze Betrag der Anleihe entfällt auf Subskribenten in den Vereinigten Staaten.

Professor Mommsen, der „Ehrenpräsident" des Goethebundes, hat an ein Hamburger Blatt ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagt: „Meine Ueberzeugung ist, daß der Goethebund nicht mehr vorhanden ist. — — — Aber es ist auch nicht zu ändern, daß die Deutschen keinen Bürgersinn haben, daß sie sich bereitwilligst regieren lassen, auch auf Verlangen steuern und heuern, daß ihnen eben der Militarismus und die Bismarckerei die Selbstbestimmung gründlich ausgetrieben haben. Allerdings reagiren sie noch am ersten auf dem formell unpolitischen Gebiet des freien Geisteslebens, und Goethe, der Befreier, hat bessere Chancen als Männer wie Twesten haben würden, auch wenn wir sie hätten; eben wie im 16. Jahrhundert Luther Erfolg hatte und Hutten nicht." Die „Berl. Neuest. Nachr." erwidern dem Herrn Professor wie folgt: „Wie Herr Mommsen den wesentlich unter seiner dekorativen Mitwirkung begründeten Goethebund beurtheilt, ist seine Sache und die des Goethebundes selbst. Aber was er über die „Bismarckerei" sagt, klingt doch außerordentlich senil. Die „Bismarckerei" hat uns ein geeintes Deutschland, hat uns Kaiser und Reich, die im Norden und Westen verlorenen Grenzmarken zurückgegeben und dem deutschen Reiche überdem eine Verfassung verliehen, die an freiheitlicher Entwickelung das Maß des Nothwendigen und Erträglichen längst nicht unwesentlich überschritten hat. Herr Mommsen hat sich durch seine Forschungen in der römischen Geschichte einen Namen gemacht, die deutsche Geschichte scheint ihm dabei ein verschlossenes Buch geblieben zu sein."

Ein erfreuliches Zeichen von deutschfreundlicher Gesinnung der in Deutsch-Südwestafrika ansässigen Buren meldet die soeben erschienene Nummer der deutschen „Kolonialzeitung". Sie veröffentlicht ein

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Beide Mädchen waren über diese Entdeckung nicht wenig erstaunt und blickten einander betroffen an.

„Vielleicht hat der Herr Professor gestern oder an einem der vorhergehenden Tage einen Besuch empfangen," vermuthete der Kommissar, „und man hat vergessen, die Thür von innen wieder zu verriegeln."

Schon seit Wochen war niemand dagewesen. Darüber stimmte Resi mit dem Fräulein überein. Und daß die Thür stets verschlossen war, darüber wachte Frau Bruscher, die Wirthschafterin mit peinlicher Sorgfalt.

Plötzlich schlug sich Resi vor die Stirn. „Vielleicht habe ich den Riegel selbst zurückgeschoben," erklärte sie. „Im ersten Schrecken bin ich vorhin durch alle Zimmer gerannt. Ich dachte, der Mörder hielte sich vielleicht irgendwo noch verborgen oder er habe die Wohnung ausgeraubt. Da ist es wohl möglich, daß ich in der Eile und Verwirrung die Thür selbst aufgeriegelt habe, ohne es zu wissen, um schneller auf den Korridor zu kommen. Wer soll bei einer so schrecklichen Mordgeschichte seine fünf Sinne behalten?"

„Nun, gleichviel, — die Thür war offen," sagte der Kommissar, „und somit ist die Möglichkeit gegeben, daß der Thäter, welcher jedenfalls Mittel gehabt hat, die äußere Entreethür zu öffnen, durch diesen Salon in das Schlafzimmer seines Opfers gedrungen ist, und es läßt sich begreifen, daß das Fräulein nichts gehört hat. — Doch was haben Sie da an den Fingern, Fräulein? Bitte, zeigen Sie mir Ihre Hand."

Vor dem Hause unten sammelte sich eine gaffende, erwartungsvolle Menge an. Die Provinzialhauptstadt gehörte zu den Großstädten, aber an Neugierigen fehlte es auch hier nicht, und in der stillen Vorstadtstraße kümmerte sich einer um den anderen wie in dem kleinsten Krähwinkelneste. Professors dicke Resi in gestrecktem Laufe daherkeuchen zu sehen, war schon an und für sich ein ungewöhnlicher Anblick gewesen; daß sie unter heftigen Gistikulationen mit dem Schutzmann sprach, mußte eine an's sensationelle grenzende Veranlassung haben, und so hatte sie nicht ins Haus zurückkehren können, ohne einigen zudringlichen Fragern aus der Nachbarschaft die kurze, aber wie betäubend wirkende Auskunft zu geben: „Professor Georgi ist ermordet in seinem Bett gefunden worden."

Die Schreckenskunde verbreitete sich rasch von Mund zu Mund, drang in die Verkaufsläden und in die Wohnungen und brachte Männer und Weiber, Greise und Kinder auf die Beine. Schutzmänner erschienen rasch nach einander, man wußte nicht, wo sie so schnell herkamen. Als aus der Menge die blitzenden Helmspitzen hervorragten, gewann die Szene erst die rechte Weihe des Schrecklichen und Unheimlichen. Dann brachte eine Droschke den Kriminalkommissar; bald darauf fuhr eine zweite vor, welcher der Staatsanwalt mit dem Protokollführer entstieg, was unter den durcheinander schwatzenden Gruppen ein augenblickliches, feierliches Verstummen bewirkte, wie das Erscheinen des Pfarrers bei einem Begräbniß. Die Menschenmasse schwoll derart an, daß sie zu beiden Straßenseiten weithin ein langes, tiefgliedriges, kopfnickendes, Hände bewegendes und dumpf murmelndes Spalier bildete. Tausende von Augen waren unter hoch emporgezogenen Brauen nach den oberen Fenstern des Professorhauses gerichtet. Ein Zimmerlehrling aus dem Bauhofe, der mit ein paar leeren Schnapsflaschen in den Händen heraustrat, wurde als ein in der Sache tief Eingeweihter betrachtet und überall angehalten, um Auskunft zu geben. Trotzdem man aus seinen Bewegungen deutlich sah, daß er selbst nichts wisse, wollten dies doch auch die Fernstehenden aus seinem eigenen Munde hören und bedrängten ihn mit Fragen.

Stunden vergingen. Die angestaute Volksmasse harrte wie eine steinerne Mauer. Endlich ereignete sich etwas neues. Staatsanwalt und Protokollführer verließen das Haus und kehrten, da die Droschken wieder abgefahren waren, zu Fuß nach der inneren Stadt zurück. Unmittelbar hinter ihnen folgte ein anderer Herr, der Gerichtsarzt, welcher bei seiner Ankunft wenig beachtet worden war. Für eine Anzahl der Gaffer bedeutete das Fortgehen der Staatsanwaltschaft einen Abschluß, und sie entfernten sich, wie im Theater ein Theil des Publikums kurz vor dem letzten Fallen des Vorhangs seine Plätze verläßt. Bald zeigte sich jedoch, daß sie viel versäumt hatten; denn abermals ereignete sich etwas neues. Ein Schutzmann trat eiligen Schrittes aus dem Hause und holte von dem nächsten Halteplatze eine Droschke. Diese war halb offen; auf Geheiß des Polizisten mußte sie der Kutscher gänzlich schließen. Für wen war der Wagen bestimmt? Bei der allgemeinen hochgespannten Stimmung der Menge tauchten allerlei Vermuthungen auf; ja, es gab Leute, welche kühn und gedankenlos genug waren, sich darauf gefaßt zu machen, daß in der Droschke der Leichnam des Ermordeten fortgeschafft werden solle — in das Gerichtsgebäude oder in die Anatomie. Alles erhob sich auf den Fußspitzen, alle Hälse reckten sich empor, als durch die vordersten Zuschauerreihen, welche zu beiden Seiten des Hauseinganges standen, eine zurückdrängende Bewegung ging, als sollte der Weg freigemacht werden.

Der Kriminalkommissar trat heraus. An seiner Seite ging wankenden Schrittes eine Dame, jung, schlank gewachsen, mit einem engelschönen, aber marmorbleichen Antlitz. Sprachloses Staunen malte sich auf allen Gesichtern. Nur der Mann des Gesetzes zeigte die eiskalte, unbewegliche Miene des abgehärteten Beamten, der daran gewöhnt war, über nichts zu erstaunen, über nichts sich zu wundern. Er ließ die Dame zuerst einsteigen, wobei er der Schwankenden behilflich sein mußte; dann setzte er sich an ihre Seite in den Fond des Wagens, und ein Schutzmann nahm auf dem Rücksitz Platz.

Das war eine Verhaftung — darüber mußte sich jeder klar sein.

„Das Fräulein! — Die Vorleserin des Professors!" raunten sich entsetzt diejenigen zu, welche der nächsten Nachbarschaft angehörten, während der Wagen rasch davonfuhr.

* * *

Der ermordete Professor Georgi, obwohl erst fünfundvierzig Jahre alt, hatte sich infolge eines zunehmenden Brustübels schon seit längerer Zeit von seiner Thätigkeit als Universitätslehrer zurückgezogen. Sein bedeutendes Vermögen, wozu auch das von ihm bewohnte Haus gehörte, gestattete ihm, ganz seiner Gesundheit zu leben. Er war Archäolog; durch anhaltende Studien hatten seine Augen gelitten und bedurften der Schonung; da er aber nach wie vor an seiner Wissenschaft hing und die neuen Ereignisse derselben eifrig in der Fachlitteratur

Schreiben aus Grootfontein vom 14. Juli d. Js., wonach sich im Distrikt Grootfontein-Otavi (Nordbezirk von Deutsch-Südwestafrika) auf Veranlassung der Herren Oberarzt Dr. Kuhn, Leutnant Eggers und Kaufmann Günther Fischer eine neue Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft gebildet hat. Derselben gehören u. a. sieben Farmer aus Transvaal und ein Farmer aus Kapland an; alle dort ansässigen Buren haben sich sofort auf eine Aufforderung hin mit lebhaftem Interesse der neuen Abtheilung angeschlossen. Wie es weiter in dem Schreiben heißt, hoffen die Betheiligten bei einer eventuellen Bureneinwanderung, der deutschen Sache durch das erfolgte Zusammenschließen der deutschen und der niederländischen Elemente nützen zu können. Sämmtliche Mitglieder der Ortsgruppe würden eine Bureneinwanderung mit Freude begrüßen; die der Ortsgruppe bereits angehörenden Buren würden ihren Einfluß auf die Ankommenden geltend machen, um eine deutsche Gesinnung bei ihnen zu erwecken.

Freitag Nachmittag fand in der **Wiener** Hofburg Galadiner statt. Der Schah saß zur Rechten des Kaisers.

Der 30. Jahrestag der Befreiung Roms wurde am Donnerstag in ganz **Italien** festlich begangen. Besonders glänzend war die Feier in Rom. An der Porta Pia verlas der Bürgermeister ein Telegramm des Königs und hielt eine Rede, in der es u. a. hieß: „Wir wollen den Ruf wiederholen: Rom oder den Tod demjenigen, der unsere Unabhängigkeit anzutasten wagt. Rom erneuert den feierlichen Vertrag zwischen König und Volk und grüßt den jungen Herrscher, welcher unser unerschütterliches Vertrauen zu ihm und der Sendung des Hauses Savoyen kennt." Nach Schluß der Rede wurden unter großer Begeisterung der Volksmenge Kränze an der Bresche der Porta Pia niedergelegt.

Der **Herzog der Abruzzen** ist Donnerstag Nachmittag mit dem Korvettenkapitän Cagni in Venedig angekommen, um der Königin-Wittwe Margherita einen Besuch abzustatten. Die Begegnung zwischen dem Herzog und der Königin war sehr ergreifend.

Am Freitag ist in **Glasgow** ein neuer Todesfall und eine neue Erkrankung an Pest vorgekommen. Der Stand der Epidemie ist jetzt folgender: 24 ausgesprochene Pestfälle und pestverdächtige Fälle; unter ärztlicher Beobachtung stehen 88 Personen.

Königin Draga von **Sebien** hat als Muster aller weiblichen Tugend das Protektorat über sämmtliche serbischen Frauenvereine übernommen.

Nach Meldungen aus **Sofia** ist die Demission des Handelsministers Natschowitsch angenommen. An seiner Stelle ist der Vizepräsident der Sobranje, Advokat Titoroff, ein Anhänger Radoslawows, zum Handelsminister ernannt worden.

Der Schwager des Sultans, **Mahmud-Pascha**, soll, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, wieder in Konstantinopel eingetroffen, aber im Palais internirt sein. Mahmud befand sich in der letzten Zeit in einer großen Geldklemme, und er hatte seine anfänglichen hohen Geldforderungen auf 10 000 Pfund ermäßigt. Der ebenfalls zurückgekehrte Oberst Ali, ein Sohn des früheren Kriegsministers Namyk Pascha, wurde degradirt.

Auf den Philippinen ist es den Amerikanern wieder einmal schlecht ergangen. General Mac Arthur telegraphirte nach Washington aus Manila vom 19. d. Mts., daß eine amerikanische Streitmacht 800 Aufständische in der Stellung bei Mavikac angegriffen hat. Nach einem großen Kampfe hätten sich die Amerikaner zurückgezogen, aber auch die Aufständischen hätten ihre Stellung am folgenden Tage geräumt. Die Verluste der Amerikaner betrügen 24 Todte oder an den Wunden gestorbene; die Aufständischen hätten 10 Todte und 21 Verwundete verloren.

Ein in Newyork aus Habana eingegangenes Telegramm besagt, die Mehrheit der am Sonnabend auf **Kuba** gewählten Abgeordneten zum konstitutionellen Konvent bestehe aus Gegnern Amerikas und revolutionären Elementen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September 1900.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag in Cadinen den Vortrag des als Vertreter des Auswärtigen Amtes dort eingetroffenen Botschafters Fürsten Eulenburg und den Vortrag des Chefs den Zivilkabinets v. Lucanus.

— Kronprinz Wilhelm ist Donnerstag Nachmittag auf der Försterei Olberg bei Aken a. Elbe eingetroffen, um einige Tage der Jagd obzuliegen. Der Kronprinz wird dort bis nächsten Sonntag als Gast des Frhrn. v. Nordenflycht in Lödderitz verbleiben. Am Sonntag wird der Kronprinz Olberg wieder verlassen und sich nach Thale am Harz begeben, wo im benachbarten „Dambachshaus" ein mehrtägiger Jagdaufenthalt genommen wird. Am 16. und 17. November, wird der Kronprinz, wie bereits gemeldet, mit seinem kaiserlichen Vater der Letzlinger Hofjagd beiwohnen, desgleichen Mitte Dezember der zweitägigen Hofjagd im Sauparke bei Springe, wo annähernd 400 Sauen und etwa 80 Stück Damwild zum Abschuß gelangen sollen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Auf die Nachricht von der Ankunft der Freifrau von Ketteler, der Gemahlin des ermordeten Gesandten, in Tientsin hat Seine Majestät der Kaiser an die schwergeprüfte Frau folgendes Telegramm gerichtet: „Wie in der langen Schreckenszeit, die Sie, gleich im Beginn des Gemahls beraubt, seelenstark überstanden haben, so begleitet Sie auf dem Heimwege Meine herzliche Theilnahme. Mein Volk trauert mit Ihnen. Tröste Sie Gott!" Wilhelm I. R." Freifrau von Ketteler hat Seiner Majestät ihren „tiefempfundenen Dank für die gnädige Theilnahme" ausgesprochen.

— Der Minister des Innern hat dem Thiergartenverein zu Königsberg i. Pr. die Erlaubniß ertheilt, drei weitere öffentliche Ausspielungen von goldenen und silbernen Gegenständen, sowie von Schmucksachen mit Edelsteinen und von Fahrrädern zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— Die Hubertusjagd, die alljährlich am 3. November, dem Gedenktage des heil. Hubertus, am Jagdschlosse Grunewald bei Berlin abgehalten zu werden pflegt, wird von diesem Jahre ab auf Befehl des Kaisers nach der Potsdamer Forst verlegt. Die Veranlassung hierzu soll das Betragen des Publikums, welches sich lästig machte, gegeben haben.

— Das Denkmal der Königin Luise in Tilsit, daß diesen Sonnabend in Gegenwart des Kaisers festlich enthüllt wird und im städtischen Parke Jakobsruhe aufgestellt ist, ist ein Werk des Berliner Bildhauers Prof. Gustav Eberlein. Das ganze ist aus carrarischem Marmor gefertigt. Die Gestalt der Königin tritt dem Beschauer in ihrer vollen Anmuth entgegen; das Haupt schmückt ein Diadem. Angethan ist die edle Frau mit dem hochtailligen, ausgeschnittenen Empiregewand, wie sie auch Gustav Richter gemalt hat. Ueber das Kleid breitet sich der auf die Plinthe herabwallende Hermelinmantel, der von einer Schulter herabgeglitten ist und von der linken Hand gefaßt wird; die rechte hält einen schlichten Strauß von Kornblumen und Aehren. Die Königin ist dargestellt etwa in dem Alter, als sie in Tilsit verweilte. Die 3 Meter hohe Figur steht auf einem großen, mit Lorbeerfestons geschmückten Rundpostaments, das mit seinen Ornamenten antiken, griechischen Charakter trägt. Die Herstellung des Werkes erforderte einen Kostenaufwand von 40 000 Mk.

— Am Sonnabend treten einzelne Kommissionen des wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge zusammen. Der Zusammentritt des Plenums erfolgt erst später, jedenfalls aber noch vor Zusammentritt des Reichstages.

— Der Bureau-Direktor des Herrenhauses Geh. Rath Reißig hat die Uebersicht über die Verhandlungs-Gegenstände des preußischen Herrenhauses in der Session vom 9. Januar bis 18. Juni 1900 herausgegeben. Für das Studium der Verhandlungen ist diese Uebersicht ein unentbehrlicher Führer.

— Der Umbau des Plenarsitzungssaales im Abgeordnetenhause schreitet rüstig vorwärts. Als Bauzeit waren 6 Monate in Aussicht genommen. Die Bauleitung hofft aber, in kürzerer Zeit, etwa Ende November, den Umbau beendigt zu haben. Hoffentlich wird der Zweck des Umbaues, die Verbesserung der Akustik, erreicht.

— Bei der am 18. d. Mts. auf dem königlichen Hauptgestüt Trakehnen abgehaltenen Pferdeauktion wurden für 54 Pferde 30 575 Mk., für 1 Pferd also durchschnittlich 566 20 Mk., erzielt.

— Für die Fortsetzung des Streiks hat sich eine Versammlung von etwa 2000 Buchbinderarbeitern in Berlin am Donnerstag entschieden, obwohl der Verbandsvorsitzende dringend zur Annahme des in Leipzig mit den Buchbindereibesitzern getroffenen Vergleichs rieth. Die endgiltige Entscheidung soll am Sonntag fallen.

Dresden, 17. September. In der allgemeinen sächsischen Müllerversammlung, die heute hier stattfand, berichtete Herr Fr. Festner-Knautkleeberg über Mehl- und Getreidezölle. Er betonte u. a., daß in den Forderungen nach Zollerhöhung, nach einem Schutzzoll die Interessen der Mühleninteressenten mit denen der Landwirthschaft Hand in Hand gingen und darin daher auch die Ziele der Landwirthschaft seitens des Verbandes zu unterstützen seien. Betreffs der Mehlzölle sei eine entsprechende Zollerhöhung im Verhältniß zur Höhe der Getreidezölle zu fordern. Die Grundlage für die Mehlzölle könne nur die Ausbeute sein, welche uns ermöglicht, der amerikanischen Produktion mit gleichwerthigem, ebenbürtigem Mehl entgegenzutreten. Nur prima Mehl könne Zoll ertragen. Weiterhin referirte Herr Otto Weyhmann-Markkleeberg über die Eingabe des Verbandes vom 27. August an das königl. Ministerium, die Herabsetzung der Eisenbahnfracht-Tarife für Mehl und Getreide und die Erhebung von Schifffahrtsabgaben betr. Die Erwägung der letzteren wurde seiner Zeit von der Regierung in Aussicht gestellt, dagegen verhielt sich dieselbe inbezug auf die Herabsetzung der Eisenbahntarife ablehnend. Bezüglich der Herabsetzung der Getreidetarife und Erhebung der Schifffahrtsabgaben beschloß die Versammlung, nunmehr mit einer Petition an den Landtag im Sinne der Wünsche des Verbandes vorstellig zu werden.

Mainz, 21. September. Der sozialdemokratische Parteitag stimmte heute in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 66 Stimmen für den Antrag Bebel, in welchem die Sozialdemokraten verpflichtet werden, bei den nächsten preußischen Landtagswahlen in die Wahlagitation einzutreten und wonach ohne Zustimmung des Parteivorstandes keinerlei Abmachungen mit bürgerlichen Parteien getroffen werden dürfen. Der Antrag Hoffmann-Berlin, dahingehend, daß Wahlbündnisse mit den bürgerlichen Parteien zur Aufstellung gemeinsamer Kandidaten nicht abgeschlossen werden dürfen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 137 gegen 93 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde der Parteitag geschlossen. — In der gestrigen Sitzung war Lübeck als Ort des nächstjährigen Parteitages gewählt worden. In den Parteivorstand wurden wiedergewählt: Bebel und Singer Vorsitzende, Auer und Pfannkuch Schriftführer, Gerock Kassirer.

Hamburg, 21. September. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet: In der heute Vormittag stattgehabten öffentlichen Versammlung der Werftarbeiter wurde der gestrige Sektionsbeschluß, die Wiederaufnahme der Arbeit von einer Abstimmung abhängig zu machen, umgestoßen. Dagegen wurde die in der gestrigen Tagesversammlung gefaßte Resolution, die Arbeit unter den von den Arbeitgebern abgefaßten Bedingungen wieder aufzunehmen, mit großer Mehrheit auf's neue genehmigt.

Angriffe auf die Gestütsverwaltung.

Die halbamtliche „Berliner Korrespondenz" schreibt:

Gegen die preußische Gestütsverwaltung, insbesondere gegen den Oberlandesstallmeister Grafen Lehndorff, werden in einem Theil der Presse seit längerer Zeit fortgesetzt völlig unberechtigte Angriffe gerichtet. Soweit diese sich auf den Ankauf des Georgenburger Gestüts durch den preußischen Staat beziehen, wird in einigen Blättern neuerdings behauptet, die Staatanwaltschaft habe das auf Antrag der Wittwe des ehemaligen Besitzers von Georgenburg, Frau v. Simpson, gegen die Verbreiter bestimmter, mit dem Ankauf von Georgenburg zusammenhängender und das Andenken des Verstorbenen schädigender Nachrichten eingeleitete Verfahren deshalb eingestellt, weil sie jene Nachrichten im wesentlichen als richtig anerkenne.

Diese Schlußfolgerung ist durchaus irrig.

Zum Verständniß der Sachlage sei folgendes in Erinnerung gebracht. Ein Sanitätsrath Dr. Paalzow hatte in mehreren Artikeln der hiesigen Fachschrift für Pferdezüchter und Pferdeliebhaber „Der Pferdefreund" behauptet, daß Herr v. Simpson sein mit 800 000 Mark Hypothekenschulden und 300 000 Mark Privatschulden belastetes Gestüt nicht habe halten können. Er habe sich, um nicht Konkurs anmelden zu müssen, zu einem Verkauf entschlossen, und es müsse als „ein sehr schlauer Koup" angesehen werden, daß ein Oberstallmeister des Kaisers von Rußland auf der Bildfläche erschienen sei und erklärt habe, das ganze Pferdematerial für den russischen Kaiser kaufen zu wollen. Dann habe die Agitation für den Ankauf des Gestüts durch den preußischen Staat eingesetzt, der auch schließlich für ein Gebot von 2 400 000 Mark Besitzer des Gestüts geworden sei. Der Kaufpreis erscheine um etwa eine Million zu hoch, da Herr von Simpson die Zinsen schon für 1 100 000 Mark nicht mehr habe aufbringen können. Diesen Behauptungen gegenüber erklärte der Oberpräsident Herr v. Goßler, der als Schwager des verstorbenen Herrn v. Simpson die Verkaufsverhandlungen geleitet hatte, in der „Danziger Zeitung", daß Herr von Simpson lediglich durch Gesundheitsrücksichten gezwungen gewesen sei, das Gestüt aufzugeben, daß letzteres zwar mit 829 875 Mark landschaftlicher Hypothekenschulden, aber mit keinerlei Privatschulden belastet gewesen sei und daß die Angaben, ein russischer Oberstallmeister habe beim Verkauf des Gestüts eine Rolle gespielt, vollkommen unrichtig seien. Als Dr. Paalzow seine früheren Behauptungen trotzdem im wesentlichen aufrecht erhielt, stellte Frau v. Simpson auf Grund des § 189 des Strafgesetzbuches gegen ihn Strafantrag.

Wenn das Verfahren nach eingehender Untersuchung von der königlichen Staatsanwaltschaft eingestellt worden ist, so hat die letztere damit keineswegs anerkannt, daß die Behauptungen des Dr. Paalzow sich als richtig herausgestellt haben. Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft haben im Gegentheil zu dem Ergebniß geführt, daß die Behauptungen des Dr. Paalzow sowohl inbetreff der angeblichen Anwesenheit eines russischen Oberstallmeisters in Georgenburg zwecks Pferdeankauf oder Pferdebesichtigung als auch inbetreff der anderen Angabe, daß Herr v. Simpson 300 000 Mark Privatschulden gehabt, völlig unwahr sind. Die aus diesen Behauptungen gezogenen Schlußfolgerungen, die sehr wohl geeignet sind, das Andenken des verstorbenen Herrn v. Simpson zu beschimpfen, sind daher gänzlich haltlos. Wenn die Staatsanwaltschaft gleichwohl von einer Anklage wegen Vergehens gegen § 189 des St.-B.-G. gegen den Sanitätsrath Dr. Paalzow und gegen seine Gewährsmänner — den Rittmeister a. D. v. Ploetz und den Rittergutsbesitzer v. Gusstedt — Abstand genommen hat, so geschah es lediglich deshalb, weil keinem von ihnen nachzuweisen ist, daß er die an sich als beleidigend und unwahr festgestellten Thatsachen wider besseres Wissen verbreitet habe. Erwiesen wurde nämlich, daß dem Sanitätsrath Dr. Paalzow jene Mittheilungen thatsächlich gemacht worden waren und daß Herr v. Gusstedt, der sie als erster verbreitet hat, sich hierbei auf angeblich gefallene Aeußerungen des Herrn v. Simpson selbst stützte, eine Behauptung, deren Thatsächlichkeit jetzt nicht mehr nachgeprüft werden konnte, da die in Frage kommende Unterredung angeblich ohne Zeugen und speziell in zufälliger Abwesenheit des sonst bei den Unterredungen zwischen den Herren v. Gusstedt und v. Simpson stets zugegen gewesenen Oberstleutnants v. Jaraczewski erfolgt sein sollte. Die Möglichkeit wäre auch keineswegs ausgeschlossen gewesen, daß Herr v. Gusstedt irgend eine anders lautende Aeußerung des verstorbenen v. Simpson mißverstanden hätte.

Unter diesen Umständen war eine mala fides bei der Verbreitung der an sich durch die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft als völlig unwahr erwiesenen Behauptungen des Sanitätsraths Dr. Paalzow nicht nachweisbar, weshalb die Erhebung einer Anklage unterbleiben mußte.

---

verfolgte, so hatte er sich vorlesen lassen. Früher bediente er sich hierzu ärmerer Studenten, die zu bestimmten Stunden zu ihm kommen mußten und dafür honorirt wurden. Seit einem Jahre hielt er sich in der Person Konstanze Herbronns eine eigene Vorleserin. Und dieses junge Mädchen stand nun unter der schweren Anschuldigung, den Gelehrten, ihren Brotherrn, ermordet zu haben, und mußte vor dem Schwurgericht auf der Anklagebank erscheinen.

Der Kriminalkommissar hatte bei einer zufälligen Bewegung ihrer rechten Hand an zwei oder drei Fingern Blutspuren bemerkt, die sich bei näherer Untersuchung noch reichlicher auf der inneren Handfläche zeigten. Seine Frage, wie das Blut an ihre Hand gekommen sei, versetzte sie in große Verwirrung. Sie wollte sich durchaus nicht erinnern können, mit den blutigen Wunden des Ermordeten in Berührung gekommen zu sein, und doch konnte ein so scharfer Beobachter, wie der Kommissar, ihr leicht anmerken, daß sie etwas verschwieg, was ihr nicht über die Lippen wollte. Infolgedessen wurde mit Zustimmung des hinzugekommenen Staatsanwalts eine genaue Durchsuchung ihres Eigenthums vorgenommen, und in einem Fach ihres Schranks fand man, zwischen Weißzeug verborgen, einen Hammer.

Es war ein Hammer, wie man ihn in jeder Hauswirthschaft zum Einschlagen von Nägeln benutzt; er war noch neu, wie frisch aus dem Laden gekommen und paßte genau in die Kopfwunden des Ermordeten. Blutspuren befanden sich nicht an dem Werkzeug, diese waren offenbar unmittelbar nach vollbrachter That sorgfältig abgewaschen und der Hammer noch naß oder feucht zwischen das fein gebügelte Weißzeug versteckt worden, welches an den Stellen, wo der Hammer lag, durch die Nässe den Glanz eingebüßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Wirren in China.

Offiziös wird geschrieben, daß die endgiltigen Antworten der in Frage kommenden Regierungen auf die Circularnote des Grafen Bülow noch einige Zeit auf sich warten lassen werden. Sicher scheint nur die unbedingte Zustimmung Englands zu sein. In Paris will man sich noch nicht offiziell äußern, ehe nicht Rußland gesprochen hat, und aus Rußland hat noch nicht das geringste von einer Antwort verlautet, ebenso wenig wie aus Japan. Aus den Washingtoner Nachrichten ist auch nicht klug zu werden.

Inzwischen ist Li-Hung-Tschang schon auf dem Landwege nach Peking. Bezeichnend ist die Nachricht, daß er auf der Rhede von Taku vor der Reise nach Peking an Bord eines russischen Kriegsschiffes mit dem russischen Admiral Alexejew konferirte. Am Donnerstag kam Li in Tientsin per Bahn an, in fünf Tagen wird er nach Peking weiterreisen.

Die Peitsang-Forts nordöstlich von Tientsin sind nunmehr ebenfalls erobert. Ein in Tokio eingegangenes, von Freitag Vormittag 9 3/4 Uhr datirtes Telegramm aus Taku besagt: Die Forts von Peitsang wurden gestern von den kombinirten deutschen, russischen und französischen Truppenabtheilungen genommen. — Tsching-hai wurde von den Alliirten genommen, doch sind die Boxer entwischt. Die ganze Stadt Tulin wurde niedergebrannt. — Wie wir schon meldeten, ist die eben erst angekommene deutsche Haubitzbatterie an den Kämpfen um die Peitsang-Forts hervorragend betheiligt gewesen.

Ueber weitere Streifzüge gegen die Boxer liegen verschiedene Meldungen vor, wonach auch Deutsche an denselben theilnehmen.

Zum Angriff auf die Peitsang-Forts liegt noch folgendes Reuter-Telegramm aus Tientsin vor: 2600 Deutsche sind von hier abgegangen, um sich mit den in der Umgegend von Taku stehenden 4000 Mann, wovon 1500 Deutsche, die übrigen hauptsächlich Russen sind, zu vereinigen. Morgen, den 20. September, bei Tagesanbruch sollen die Peitsang-Forts angegriffen werden.

Zur Eroberung Liangs durch die Truppen von den deutschen Seebataillonen wissen Londoner Blätter nach der „Voss. Ztg." noch folgendes zu berichten. Die deutsche Expedition kehrte am 12. September zurück, nachdem sie eine Züchtigung über die umwallte Stadt Liangsiang, 25 Meilen von Peking, wo Sonntag die chinesischen Truppen eine Patrouille deutscher Pioniere verrätherisch angegriffen hatten, verhängt hatte. Montag mit 1000 Mann und 6 Kanonen aufbrechend, erstürmte die Kolonne die Stadtthore, tödtete mehrere hundert Chinesen und brannte die Stadt gänzlich nieder, wodurch die Straße nach Paotingfu geöffnet wurde. Zwei Feldtrupps bengalischer Lanzenreiter begleiteten die Expedition, deren Verhalten von General v. Höpfner sehr gelobt wird.

Laut amtlicher Mittheilung ist S. M. S. „Hertha", Kommandant Kapitän zur See von Usedom, mit dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee an Bord, am 21. September in Wusung eingetroffen und beabsichtigt, am 22. September nach Tsingtau in See zu gehen.

Ein Telegramm aus Shanghai vom Freitag meldet: Nach soeben von Signalstation eingetroffener Meldung wird S. M. S. „Hertha" heute um 1 Uhr in Wusung eintreffen, von wo Graf Waldersee mit „Hela" nach Shanghai weiterfährt. Am Landungsplatze deutsche, französische, englische und japanische Ehrenwachen mit deutscher Geschwadermusik. Englische berittene Eskorte zur Fahrt nach Generalkonsulat. — Nach weiterer Meldung ist Graf Waldersee bei schönstem Wetter in Shanghai eingetroffen und unter großer enthusiastischer Betheiligung der Bevölkerung eingezogen. Ehrenwache und Eskorte wurde gestellt, und die Kommandanten sämmtlicher Detachements waren anwesend. Vor dem deutschen Generalkonsulat stand eine Ehrenwache der bei Taku betheiligt gewesenen Matrosen von „Gefion" und „Iltis". Sonnabend ist Parade über vollzählige Landtruppendetachements und Freiwilligenkorps in Shanghai.

Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „H. H. Meier" am 19. September in Taku angekommen. Besatzung in bester Ordnung.

Der Kaiser von China scheint zu denken: „Weit davon ist gut vor'm Schuß." Ein kaiserliches Edikt, datirt Taiyuenfu, 8. September, proklamirt Sianfu als neue Hauptstadt Chinas; der kaiserliche Hof würde sich sofort dahin begeben, da Sianfu der Machtsphäre der auswärtigen Mächte entrückt sei. Der Gouverneur von Schensi erhielt den Befehl, die Regierungsgebäude daselbst in Stand zu setzen. Der Erlaß beklagt den Mangel an Geldmitteln und fordert von den Vizekönigen Zuschüsse. — Die Kaiserin-Wittwe von China soll, wie nach der „Daily Mail" Prinz Tsching gesagt haben soll, sich nach Frieden sehnen und bereit sein, zugunsten des Kaisers abzudanken.

Provinzialnachrichten.

• Gollub, 21. September. (Schwerer Unfall.) Der Arbeiter Thomas Lewandowski aus dem Gute Hammer fiel von einem Pferderechen, erlitt hierbei einen Bruch der Halswirbelsäule und verstarb wenige Tage nach dem Unfall.

Marienwerder, 20. September. (Plötzlich gestorben) im Alter von 49 Jahren ist heute der Stadtkämmerer und Beigeordnete Granzin. Gegen Granzin, welcher seit Anfang August Dienst nicht mehr that, war Ende August seitens des Herrn Regierungspräsidenten das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Die Veranlassung hierzu gab ein Vorkommniß in Bütow, wo Herr Granzin auf seinem diesjährigen Sommerurlaub einige Zeit geweilt hat. Er hat sich hier unter dem Vorgeben, Wittwer und ein Mann von 120000 Mark Vermögen zu sein, mit einer jungen Dame aus hochachtbarer Familie verlobt und das Verlöbniß durch den „Bütower Anzeiger" öffentlich bekannt gemacht. Granzin, welcher auf der Reise von seiner Frau und den Kindern nicht begleitet war, entfernte sich bald nach der Verlobung aus Bütow und kehrte auch nicht mehr dorthin zurück. Die Verwandten der jungen Dame erfuhren sehr bald den verübten Schwindel. Granzin, welcher sofort nach seiner Ende August erfolgten Rückkehr nach Marienwerder vernommen wurde, reichte nunmehr sein Pensionsgesuch ein. Von der Verlobung in Bütow wollte er nicht das geringste wissen. Das Urtheil des Disziplinargerichtshofes war noch nicht gefällt. Wie verlautet, hat ein Herzschlag dem Leben des Herrn G. ein Ziel gesetzt. Dienstlich hat Herr G. seine Obliegenheiten gut erfüllt, hingegen hat er den Weg zu den Herzen der Bürger nicht immer zu finden gewußt. Man nimmt an, daß seine Handlungsweise in Bütow nur auf Geistesstörung zurückgeführt werden kann.

Elbing, 21. September. (Vom Aufenthalt des Kaiserpaares in Cadinen.) Der Kaiser war am Donnerstag Nachmittag zum ersten Male zur Jagd in den Cadiner Wald gefahren, wobei ihn Wildmeister Schmidt begleitete. Der Monarch kehrte aber schon nach einer Stunde ohne Beute zurück. Die Kaiserin hatte unterdessen eine Ausfahrt gemacht, die wegen des eintretenden Regens abgekürzt werden mußte. Auf dem Spazierritt vormittags waren alle jene Punkte aufgesucht worden, die einen schönen Aus- und Umblick gestatteten. Die Majestäten waren entzückt über die wundervollen Fernsichten nach Haff, Nehrung und Ostsee, die bei dem goldigen Sonnenschein zu voller Geltung kamen. Der heutige Tag spielte sich im großen ganzen ebenso ab, wie der gestrige. Morgens Spazierritt und dann Besichtigung des Wirthschaftsbetriebes, wobei der Kaiser Interesse für alles, selbst das unwesentlichste bekundet. Der Kaiser fuhr nochmals nach dem Cadiner Walde zur Jagd. An den Ausritten des Kaiserpaares nimmt in der Regel das ganze Gefolge theil, das jetzt aus dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, dem Flügeladjutanten Generalmajor v. Mackensen, dem Prinzen v. Schönburg-Waldenburg, dem Grafen Metternich, dem Kammerherrn v. Keller und der Hofdame Fräulein v. Gersdorff besteht. Nur der Chef des kaiserlichen Zivilkabinets v. Lucanus bleibt zuhause. Er sichtet die einlaufenden Aktenstücke, um dem Kaiser Vortrag halten zu können, und hat damit soviel zu thun, daß ihm nicht viel freie Zeit übrig bleibt. Die Regierungsmaschine darf nun einmal nicht still stehen. — Heute Nachmittag um 4 Uhr wird in Cadinen das Erntefest abgehalten, wozu die Lammich'sche Kapelle aus Elbing dorthin berufen ist. — Die Abreise des Kaiserpaares erfolgt am Sonnabend Vormittag, und zwar werden die Majestäten um 8 Uhr Cadinen verlassen. Während der Kaiser in seinem Hofzuge von Elbing über Tilsit nach Rominten weiterreist, wird der Salonwagen der Kaiserin dem Tagesschnellzuge angehängt, mit dem die hohe Frau nach Berlin und zu ihren Kindern zurückkehrt. — Herrn Professor Dr. Dorr in Elbing, der dem Kaiser eine Abhandlung über die Geschichte Cadinens gewidmet hat, ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. Gelegentlich der Schlußsteinlegung zu dem Ziegelei-Ringofen überreichte der Kaiser gestern dem Direktor Rauschenbach aus Sachsen, der bei dem Ziegeleiausbau in Cadinen beschäftigt ist, den königlichen Kronenorden 4. Klasse. Der Wildmeister Herr Schmidt aus Prökelwitz, der den Kaiser in Cadinen auf den Pirschfahrten begleitete, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen; dieselbe Auszeichnung wurde den Cadiner Hofleuten Diegner und Iffländer zutheil. Den Herren Gutskassenrendant Esau und Inspektor Weiß in Cadinen machte der Kaiser ein paar werthvolle Manschettenknöpfe zum Geschenk. — Die Einweihung des Diakonissenheims und der Kleinkinderschule in Lenzen wird, wie nunmehr endgiltig bestimmt ist, in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin am Sonnabend den 22. September nach 8 Uhr vormittags stattfinden. Froh beglückt sieht die Gemeinde Lenzen diesem Ehren- und Freudentage entgegen. An der Feier in der Anstalt selbst können wegen des beschränkten Raumes nur der Vorstand der Diakonissenstation, der Kreisausschuß, sowie die geladenen Gäste theilnehmen. Zur Errichtung des Diakonissenheims hat der Kaiser 20000 Ziegelsteine geschenkt; Herr Ziegeleibesitzer Dr. Schmidt-Lenzen hat dazu eine Stiftung von 10000 Mk. gemacht; andere Ziegeleibesitzer haben Mauersteine geschenkt; hilfsbereite Hände aus der Gemeinde haben in dankenswerther Weise rührig Beiträge zum Unterhalt der Diakonissenstation gesammelt. Nach beendeter Feier wird die Kaiserin die Reise nach Elbing fortsetzen. — Bei der Abreise des Kaisers am Sonnabend Vormittag werden in Elbing die meisten Vereine, Fabriken, Gewerke und Schulen wieder Aufstellung nehmen, wenn auch die geschlossene Kette, die am Dienstag die Kaiserin bei ihrer Fahrt durch Elbing begrüßte, sich nicht wird erzielen lassen. Da die Abreise des Kaisers von Bahnhof Elbing für 9 Uhr 25 Minuten bestimmt ist, dürfte die Fahrt durch die Stadt Elbing um 9 1/4 Uhr zu erwarten sein. — Für Cadinen soll, da die Landungsstelle nicht die genügende Sicherheit bietet, ein Hafen angelegt werden. Wahrscheinlich wird, wie die „Königsb. Hart. Ztg." meint, ein diesbezügliches Projekt schon bei dem diesjährigen Besuch dem Kaiser vorgelegt werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. September 1900.

— (Personalien von der Steuer.) Es sind versetzt worden: Der Grenzaufseher Wonsack von Borawsken als Steueraufseher nach Briesen, der berittene Steueraufseher Rakowski von Dorf Ottlotschin als berittener Steueraufseher nach Neuenburg und der Grenzaufseher Klein von Neuwelt als berittener Grenzaufseher nach Dorf Ottlotschin.

—(Ergebnisse der Einkommensteuer-Veranlagung im Kreise Thorn für das Steuerjahr 1900.) Nach der letzten Personenstandsaufnahme weist der Kreis Thorn eine Bevölkerungsziffer von 94377 Personen einschließlich Militär (1899 94400) auf. Von dieser Gesammtsumme entfallen auf die Stadt Culmsee 8533 (1899 8582), die Stadt Thorn 31630 (1899 30709), das platte Land 54214 Personen (1899 55109). Der Einkommenbesteuerung unterliegen 5718 Haushaltungsvorstände (1899 5166) mit einer Personenzahl von 22045 (1899 19014); 21549 (1899 22232) Haushaltungsvorstände mit einer Personenzahl von 72232 (1899 75386) sind steuerfrei, weil ihr Einkommen die steuerpflichtige Grenze von 900 Mk. nicht erreicht. Aus dem Steigen der Zahl der Steuerpflichtigen, sowie des Steuersolls — 1900 277059 Mk. gegen 1899 269115 Mk. — kann wohl mit Bestimmtheit der Schluß gezogen werden, daß der Wohlstand der Bevölkerung im Kreise sich gehoben hat; insbesondere ist infolge der guten Ernten der letzten Jahre ein starkes Anwachsen des Steuersolls auf dem platten Lande wahrzunehmen. Während in den Städten Culmsee und Thorn die Steuersumme gegen das Vorjahr nur um ca. 3000 Mk. gestiegen ist, hat sich das Steuersoll auf dem platten Lande — bei einer verhältnißmäßig viel geringeren Zahl von Steuerpflichtigen — um mehr als 4500 Mk. gehoben. Der Deklarationspflicht unterliegen 1041 Personen mit einem Einkommen über 3000 Mk. (1899 1034), und zwar 87 in Culmsee (1899 87), 803 in Thorn (1899 795) und 151 auf dem platten Lande (1899 152). Als Höchstbesteuerter steht auch in diesem Jahre eine nicht physische Person in Culmsee mit einem Jahreseinkommen von 450000 Mk., danach folgen 2 physische Personen in Thorn mit einem Jahreseinkommen von 80000 Mk. und 70000 Mk. und eine physische Person auf dem platten Lande mit einem Jahreseinkommen von 68000 Mk. Mit einem Jahreseinkommen von mehr als 30000 Mk. sind in Culmsee 1 (1899 1), in Thorn 8 (1899 9), auf dem platten Lande 5 (1899 4) Personen besteuert. Ob die eingetretene Steigerung des jährlichen Einkommens auch zugleich wesentliche Verbesserungen in den Vermögensverhältnissen der Steuerpflichtigen des Kreises gegen das Vorjahr im Gefolge hat, läßt sich nicht übersehen, da die im Jahre 1899 erfolgte Vermögensfeststellung gesetzlicher Bestimmung gemäß erst im Jahre 1902 einer erneuten Prüfung zu unterziehen ist.

— (Der Herbst) hat mit dem heutigen Tage offiziell seinen Einzug gehalten.

— (Wohlthätigkeitskonzert.) Der hiesige M.-G.-V. Liederfreundeshat beschlossen, am 9. Oktober d. Js. im großen Saale des Artushofes ein Vokal-Instrumental-Konzert zu veranstalten, dessen Reinertrag dem hier gebildeten Zweigkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz für unsere in China kämpfenden Brüder überwiesen werden soll.

— (Am morgigen Sonntag) findet in Schlüsselmühle zur Einweihung des neuerbauten Saales Konzert von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 statt.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr hält morgen, Sonntag, früh von 6 1/2 Uhr eine große Uebung an der Hauptfeuerwache ab.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Heinrich, Landrichter Schreiber und Landrichter Seyffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. In der ersten waren die Arbeiter Michael Orzechowski aus Auzfelde, der Schmiedegeselle Boleslaus Cierpialkowski aus Botschin und der Stellmacher Andreas Jablonski daher, angeklagt, den Stellmacherburschen Jaterkowski und die Stellmacher Jablonski'schen Eheleute aus Botschin mißhandelt zu haben. Dem Cierpialkowski war war ferner zur Last gelegt, den Stellmacher Jablonski mit dem Verbrechen des Todtschlages bedroht zu haben und endlich soll Jablonski den Cierpialkowski mißhandelt haben. Die Verhandlung führte zur Verurtheilung des Orzechowski zu 6 Monat Gefängniß und des Cierpialkowski zu 7 Monat Gefängniß. Jablonski wurde mit 50 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen die Arbeiterfrau Klara Lachmann ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, welche beschuldigt war, der Arbeiterfrau Seibt in Thorn mehrere Kleidungsstücke und dem Händler Naftaniel in Mocker 50 Mk. baares Geld gestohlen zu haben. Während die Lachmann den Diebstahl bei Naftaniel zugab, bestritt sie denjenigen bei der Seibt. Sie wurde indessen in beiden Fällen für schuldig befunden und zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Gastwirth Moldenhauer und dessen Ehefrau Emma Moldenhauer geb. Grunwald aus Schöneich wegen Kuppelei verhandelt. Das Urtheil lautete gegen den Ehemann auf 2 Wochen, gegen die Ehefrau auf 1 Woche Gefängniß. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Friedrich Matschkiewitz und den Händler Daczkiewicz aus Briesen wegen Diebstahls bezw. Hehlerei verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschluß sollte Matschkiewitz den Elektrizitätswerken in Briesen 25 Pfund Kupfer gestohlen und Daczkiewicz den Matschkiewitz zu diesem Diebstahl angestiftet haben. Daczkiewicz sollte sich ferner der Hehlerei an dem Kupfer und an mehreren Pfunden Blei, welches gestohlen gewesen sein sollte, schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Matschkiewitz auf 1 Woche und gegen Daczkiewicz auf 4 Wochen Gefängniß. Auf letztere Strafe wurden 3 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet. Von der Anklage der Hehlerei in einem zweiten Falle wurde Daczkiewicz freigesprochen. Zwei Strafsachen wurden vertagt.

— (Wiederfunden) wurde ein Brillantring, der am 17. September auf der Bahn zwischen Tauer und Papau einer Dame verloren ging. Die Besitzerin hatte beim Waschen der Hände den Ring abgestreift und dann das Wasser ausgegossen, so ging der Ring verloren. Für Wiederbringung des Ringes setzte die Dame 20—30 Mk. Belohnung aus. Darauf spielte der Telegraph, und des Abends konnte der Ring der Dame wieder eingehändigt werden.

— (Polizeiliches.) Arrestanten hat der Polizeibericht heute nicht zu verzeichnen.

— (Gefunden.) Ein Paar braune Zwirnhandschuhe, eine Frühstückstrommel und eine Düte Kaffee in einem Straßenbahnwagen zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. September früh 0,3 Meter über 0. Windrichtung: W.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 22. September. Der Kaiser fuhr um 8 1/2 Uhr auf der Haffuferbahn nach Braunsberg und reiste sodann über Königsberg nach Tilsit weiter.

Berlin, 22. September. Der Kaiser verlieh dem Führer der deutschen Schutzwache Oberleutnant Grafen Soden für die hervorragende tapfere Vertheidigung der Gesandtschaft in Peking den Orden pour le merite und den Mannschaften das Militärehrenzeichen erster Klasse, sowie dem Eroberer der chinesischen Fahne das Militärverdienstkreuz.

Wien, 21. September. Das Geschwaderkommando für Ostasien telegraphirt: Linienschiffsleutnant Schusterschitz mit einem Etappendetachement von Tientsin und der Flaggenwache von Taku, zusammen ein Offizier, drei Seekadetten und 45 Mann, nahmen mit deutschen und russischen Truppen am 20. September das Südfort von Peitsang ein. Gleichzeitig mit der deutschen Flagge wurde auf dem eroberten Fort über dem Hauptthor unsere Flagge gehißt. Später eroberten die Russen zwei Geschütze und eine Minenzünderstation. Das zur Verstärkung nachrückende Detachement stieß nach Ueberholung des ersten deutschen ostasiatischen Regiments auf vier Fußminen. Auf Seiten der Oesterreicher wurde ein Seekadett getödtet, ein Linienschiffsfähnrich und ein Seekadett leicht verwundet, 12 Mann verwundet, davon die meisten schwer.

Paris, 21. September. Aus Anlaß des bevorstehenden Festmahls der Bürgermeister unterbreitete der Justizminister dem Präsidenten ein Begnadigungsdekret, in welchem 166 Straferlasse verfügt werden. 30 Blättern aller Parteirichtungen kommt dieser Gnadenerlaß zugute.

London, 21. September. Dem Reuterschen Bureau wird aus Auckland gemeldet, daß der Gouverneur von Tahiti am 21. August von den Inseln Buruta und Tutuai auf Verlangen der Bewohner für Frankreich Besitz ergriffen hat.

London, 21. September. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts meldet: General Pole-Carew fand in Kaapmuiden 19 Lokomotiven, von denen elf beschädigt, acht durch Feuer zerstört waren. 114 Eisenbahnwagen, welche theilweise mit Nahrungsmitteln, Mehl und Kaffee beladen waren, waren zerstört. Der Bahnkörper war stark beschädigt, konnte aber schnell ausgebessert werden. Nachdem es nunmehr gelungen ist, ein Zusammenziehen des Feindes am Doornberg zu verhindern, giebt es auch im Süden des Oranje-Staates keinen organisirten Widerstand mehr.

Washington, 21. September. An amtlicher Stelle wird erklärt, daß der russische Vorschlag betreffend die Zurückziehung der internationalen Truppen aus Peking noch immer so bestehe, wie er zuerst gemacht sei.

Prätoria, 21. September. (Reutermeld.) Lord Roberts kehrte hierher zurück. Der Termin seiner Abreise nach England ist noch nicht bestimmt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Sept.	21. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-20	216-25
Warschau 8 Tage	215-85	—
Oesterreichische Banknoten	84-50	84-50
Preußische Konsols 3 %	85-90	85-75
Preußische Konsols 3 1/2 %	93-75	93-75
Preußische Konsols 3 1/2 %	93-50	93-50
Deutsche Reichsanleihe 3%	85-90	85-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	93-70	93-60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	82-00
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % „ „	91-25	92-00
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	91-75	91-75
„ 4%	100-00	100-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	95-75	96-50
Türk. 1% Anleihe C	25-35	25-45
Italienische Rente 4%	93-90	93-80
Rumän. Rente v. 1894 4%	73-20	73-30
Diskon. Kommandit-Antheile	169-50	171-40
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	220-00	221-00
Harpener Bergw.-Aktien	174-50	175-80
Laurahütte-Aktien	189-25	189-80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119-90	119-90
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	83 7/8	83 3/8
Spiritus: 70er loko	51-00	51-00
Weizen September	—	—
„ Oktober	157-50	157-00
„ Dezember	160-75	160-00
Roggen September	144-75	144-00
„ Oktober	144-00	144-50
„ Dezember	145-00	144-75

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4 1/2 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 22. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 38 inländische, 159 russische Waggons.

Am 20. d. Mts. verschied nach längerem Leiden in Culm im 61. Lebensjahre der

Königliche Hauptmann a. D.

Herr Emil Gamradt

Ritter mehrerer Orden.

Das Offizierkorps betrauert aufrichtig den Verlust dieses liebenswürdigen, hochverehrten, in Kriegs- und Friedenszeiten bewährten Kameraden und wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Thorn den 22. September 1900.

Im Namen der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten des Landwehrbezirks Thorn:

Grunert,
Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.



Heute Nacht starb plötzlich am Herzschlage mein innigst geliebter Mann, unser liebevoller Vater, teurer Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Hauptzollamtskontroleur

Max Maerker

in seinem 52. Lebensjahre.

Diese Trauernachricht statt besonderer Meldung.

Inowrazlaw den 22. September 1900.

Die schwer geprüften Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag d. 25. d. Mts., Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes zu Thorn aus statt.

Holzverkaufstermin

für die Oberförsterei Ruda im Vierteljahr Oktober, 1. Dezember 1900.

Am 17. Oktober, 14. November, 5. und 19. Dezember für das ganze Revier im **Mroczinski**'schen Gasthause zu Gorzno.

Beginn vormittags 10 Uhr.

Der Oberförster.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht
eine alte goldene Damenuhr, 14 goldene Siegelringe u. 2 gold. Armbänder
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Dienstag den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
werde ich bei dem Fleischermeister **Albert Rapp** hierselbst, Neustädt. Markt 14, im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Engler hierselbst
eine Tombank m. Marmorplatte, 2 Messingständer mit Patent-Balkenwaagen, 1 eisernes Geldspind, ein Pianino, 1 Wiegeblock m. sechsschneidigem Wiegemesser, 1 Wolff, 1 Fleischerwaage u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Versteigerung.

Montag den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werde ich hierselbst, Bromb. Vorstadt, **Waldstraße 29,**
Rüststangen, Leitern, Rüstbretter, Kalkkasten, Bauhandwerkszeug u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt
Zahnarzt v. Janowski.

Möbl. Zimmer v. 1. Oktober z. verm. Gerstenstr. 19, Ecke Strobandstr. pt., l.

Auktion Gasthaus Barbarken.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft werden
Freitag den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr:
Ackergeräthe, 1 Halbverdeckwagen, 1 Brischke, 1 kompl. bespannter Einspänner, diverse Pferdegeschirre, 1 Häckselmaschine, 2 Sophas, 2 Sessel, Spiegel, Tische, ca. 300 Bier- und Weingläser, ca. 100 paar Tassen, 1 Kaffeemaschine, 1 Bierapparat, 1 Repositorium mit Spiegelwand u. a. m.
meistbietend verkauft.

Nach der Auktion Abschiedsfäßchen gratis.

O. Carus.

Dr. Musehold

zurückgekehrt und wohnt jetzt
Brombergerstr. 52,
2 Treppen rechts.

Kassirerin.

Junge Dame für leichten Kassa-Posten gewünscht. Besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich. Ausführliche Meldungen brieflich erbeten.

C. H. Schilling,
Coiffeur, Parfumeur,
Culmerstraße 8.

Suche zu sofort oder 1. Oktober ein fleißiges, sauberes,
junges Mädchen,
welches Lust hat, unter günstigen Bedingungen das Molkereifach zu erlernen. Angebote bitte zu richten an den Verwalter der Genossenschafts-Molkerei Gr.-Nessau bei Schirpitz, Westpr.

Junge Mädchen

können sich zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden bei
Marie Fuhrmeister,
Bäckerstr. 9.

Ordentliches Mädchen

sucht zum 15. Oktober
Frau **L. Finke,**
Breitestr. 4, III.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet
u. Burschenstube, Strobandstr. 15, 1 Tr.

Aktien-Brauerei Schönbusch.
Königsberg i. Pr.

Zeige hiermit ergebenst an, daß mir der
Alleinverkauf
der Biere für Thorn und Umgegend der
Aktien-Brauerei Schönbusch Königsberg i. Pr.
übertragen worden ist.

Empfehle dieses anerkannt vorzügliche Gebräu in **Gebinden von 15—100 Litern** sowie in **Syphons und Flaschen** zu soliden Preisen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Hermann Miehle, Biergrosshandlung,
vorm: Kopczynski,
Rathhausgewölbe gegenüber der Kaiserl. Post.

Elisabethstr. 5. **Ausverkauf** Elisabethstr. 5.

zu
Taxpreisen.

Das zur
H. Tornow'schen Nachlaßmasse

gehörige Waarenlager, bestehend aus
Tuchstoffen aller Art
für
Uniform- und Civilkleidung, Militair-Effekten etc.
soll bis zum 15. Oktober cr. geräumt werden.

Meterweiser Verkauf und Ausschnitt zu festen Taxpreisen.
Maassbestellungen etc. werden wie bisher auf das sauberste unter billigster Preisberechnung ausgeführt.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Geschäftsverlegung.

Vom 1. Oktober dieses Jahres ab befindet sich meine bedeutend vergrößerte
Erste Thorner Dampfwäscherei u. Maschinenplätterei
Spezialanstalt für Gardinenspannerei
Brückenstr. 14.
Eingang in den Laden von der Straße aus.

(am linken Rand:) Lieferungsfrist zirka 4—10 Tage, auf besonderen Wunsch innerhalb 24 Stunden. Die Wäsche wird sauber gewaschen, desinfizirt und vollständig geruchlos hergestellt. Ein jeder kann sich von der Art und Weise meiner vorzüglichen Waschmethode überzeugen.

Preise für Hauswäsche waschen und rollen.

1 gr. Bettbezug	.	15 Pf.
1 kl. „	. .	5 „
1 Laken	. . . .	10 „
1 Hemde	. . . .	10 „
1 Nachtjacke	. . .	10 „
1 Beinkleid	. . .	10 „
1 Tischtuch	. . .	15 „
1 Serviette	. . .	5 „
3 Taschentücher	. .	10 „

u. s. w.

Preise für Feinwäsche waschen und plätten.

1 Oberhemd	. . .	25 Pf.
1 Vorhemd	. . .	10 „
1 Paar Stulpen	.	10 „
1 Stehkragen	. .	5 „
1 Umlegekragen	. .	6 „

u. s. w.

Preise für Feinwäsche nur plätten.

1 Oberhemd	. . .	15 Pf.
1 Vorhemd	. . .	5 „
1 Paar Stulpen	.	5 „
3 Stehkragen	. .	10 „
1 Umlegekragen	. .	4 „

u. s. w.

Preise für Gardinen waschen, stärken, crêmen und spannen.

1 Flügel Gardinen	waschen, stärken, crêmen, spannen	50 Pf.
1 „ „	nur stärken, crêmen, spannen	35 „
1 „ „	nur spannen	25 „

u. s. w.

Um endlich allen **Vorurtheilen** und **Verleumdungen** ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit, das in **meiner Anstalt** die **Wäsche auf's schonenste** behandelt wird, wie es bei **Handbetrieb einfach unmöglich** ist, vor allem aber **keine scharfen Mittel** zur Verwendung kommen. Abholen und Zustellen der Wäsche gratis und franko. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

(am rechten Rand:) Schülerinnen, zur Erlernung der feineren Plätterei können jederzeit bei billigem Lehrgeld, unter Garantie gediegener Ausbildung, eintreten.

Hochachtungsvoll
Marie Kierszkowski,
geb. **Palm.**

Augusta-Bazar, Thorn.

Spezialgeschäft für
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzstoffe.
Herbst-Neuheiten am Lager.
Anfertigung nach Maaß im eigenen
Atelier.
Reiche Auswahl in **Blusen, Jupons, Schürzen, Corsets etc.** zu äußerst billigen Preisen.

F. Strohmenger.

Billig! Wo? Billig!



findet man das größte Lager guter und dauerhafter
Schuhe und Stiefel
bei **F. Fenske & Co.,**
17 Heiligegeiststraße 17.

Ein Posten **Filzschuhe** wird zu jedem Preise ausverkauft.

Ein jüngeres, sauberes
Mädchen für alles
gesucht. **Thalstr. 22, pt.**

Fabrikmädchen

stellt ein
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

Zwei tüchtige
Scheuerfrauen
verlangt **Brückenstr. 10 pt.**

Tüchtige
Zimmerleute

erhalten **sofort bei hohem Lohn** Beschäftigung.

Bäsell, Culmsee.

Tüchtige Malergehilfen
erhalten bei hohem Lohn und freier Reise dauernd Arbeit bei
W. Timreck,
Neustadt, Westpr.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein
W. Steinbrecher,
Malermstr., Hundestr. 9.

---

2 Arbeiter

für dauernde Arbeit verlangt
Gustav Akermann.

Hausdiener,

tüchtig und ehrlich, sucht die
Drogenhandlung von H. Claass.

Suche v. sof. mehrere **Hausdiener, Kutscher und Kellnerlehrlinge, Kindergärtnerinnen, Bonnen** zu größeren Kindern nach Rußland.

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 17.

Für
Liebhaber!
Echte Haideschnucken
(diesjährige Lämmer),
40—50 Pfund schwer, verkauft das Paar zu 25—30 Mark

Tresp,
Mühlhof b. Schönwalde (Thorn).

Gem. Marmelade,
Rhein. Apfelkraut,
Kirschfleisch,
Türk. Pflaumenmus
empfiehlt **Heinrich Netz.**

---

ff. Dillgurken,
neuen
Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Fahrrad

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Dampfbäckerei zu verpachten.
Thorn III, **Steilestr. 12.**

---

6 gute, kräftige
Arbeitspferde
stehen zum Verkauf.
Splittgerber, Gramtschen.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. auch mit Pension.
Culmerstr. 28, II, r.

Möbl. Wohnung m. Burschengelaß v. 1. Oktober zu vermiethen.
Gerstenstr. 11.

Turn-  Verein.

Sonntag den 23. d. Mts.,
Turnfahrt
nach **Zlotterie.** Abmarsch um 2 Uhr von der Garnisonkirche.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Concert findet nicht statt.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 23. September:
Einweihung
des neuerbauten Saales.
Concert
ausgeführt von der Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments.
Entree 25 Pf. Anfang 4 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung ist für etwa 2000 Personen Unterkunft vorhanden.

Es ladet freundlichst ein
Paul Krüger.

Thalgarten,

bestens empfohlen für kleine Gesellschaften, wie Hochzeiten, Geburtstagen, Kränzchen, Vereins-Wurstessen rc. bei billiger Preisnotirung.

Vom Sonntage ab werden die so beliebten musikalischen **Familien-Unterhaltungs-Abende** wieder aufgenommen, wozu ganz ergebenst einladet **F. Klatt.**

Gasthaus Rudak.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Tews, Gastwirth.
Schöner Garten.
Gute Kegelbahn.

Frischen Anstich
von
hellem Culmbacher
empfiehlt **H. Schulz,**
Culmerstr. 22.

Lateinkurse für Damen

zur Vorbereitung auf die Oberlehrerinnen-Prüfung, sowie zur allgemeinen Fortbildung beabsichtige ich bei **genügender Betheiligung** mit Beginn des Winterhalbjahres hier einzurichten. Zu einer **Besprechung** über die genaueren Einrichtungen und Bedingungen werde ich
Sonnabend, 29. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
in meinem Amtszimmer in der höheren Mädchenschule bereit sein.

Direktor Dr. Maydorn.

Aepfel.

Feinstes Tafelobst bei **J. G. Adolph.**
Casimir Walter,
Mocker.

Pferde, Geschirre,

ferner: **Schlitten, Kabriolet, Britschke u. neun Arbeitswagen, gr. Pläne rc.** zu verkaufen. Zu erfr in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein klein möbl. Zimmer zu verm.
Bäckerstr. 47.

Wohnung,

6—7 Zimmer, wenn möglich mit Gärtchen, per 1. oder 15. Oktober zu miethen gesucht. Anerbieten unter **L. 176** mit genauer Angabe der Raumverhältnisse und des Preises erbeten an die Geschäftsstelle.

In der Bromberg. Vorstadt, Mellienstraße 113, ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum (große und helle Räume) umzugshalber sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 1 Treppe bei **Rhode.**

Eine kleine Hofwohnung

event. mit Pferdestall ist billig zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Enthaltsamkeitsverein z. „Blauen Kreuz".
Montag den 24. d. Mts.,
abends 7½ Uhr:
Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstr. Nr. 49 (2. Gemeindeschule).
Ansprache des Stadtmissionars **Hoff** aus Graudenz.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Ein Lagerkeller zu vermiethen.
Culmerstr. 22.

Hierzu 2 Beilagen und illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 223 der „Thorner Presse"

Sonntag den 23. September 1900.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Beendigung des Burenkrieges scheint Lord Roberts doch wohl sehr optimistisch geurtheilt zu haben, als er dem Kriegsamte meldete, von dem Burenheere seien nur noch „zerstreute Marodeurbanden" übrig, denn gleich darauf ist die Meldung eingetroffen, daß die Buren bei Komatipoort in der Stärke von 3000 Mann stehen. Wie „Daily Telegraph" aus Lourenço Marques meldet, hätten die Buren zwar den Versuch gemacht, die Brücke bei Avoca zu zerstören, doch sei ihnen dies nicht gelungen; die Brücke sei unversehrt.

Die optimistischen Hoffnungen der Engländer auf baldige Beendigung des Krieges sind im Laufe von vierundzwanzig Stunden schon bedeutend herabgestimmt. Aus Prätoria berichtet nämlich vom 20. September das Bureau Reuter: Es ist anzunehmen, daß die Buren, während sie ihre „langen Toms" und alle den Engländern abgenommenen Geschütze zerstört haben, ihre leichteren Geschütze behalten haben. Die Truppe von 700 Mann, die auf portugiesisches Gebiet übergetreten ist, besteht hauptsächlich aus fremden Mitkämpfern, die sich ohne Zweifel unter portugiesischen Schutz stellen möchten. Alles deutet darauf hin, daß der offizielle Krieg bald beendet sein wird; wenn aber Schalk Burger als stellvertretender Präsident nicht die Verantwortung für die Kapitulation übernehmen will, so ist aller Grund anzunehmen, daß der Guerillakrieg noch mehrere Monate fortdauert. Tritt die offizielle Kapitulation ein, so können die Engländer die Guerillaschaaren als Räuber behandeln; anderenfalls aber müssen sie diese als rechtmäßige Kriegspartei behandeln. — Den angedeuteten Gefallen wird der kernige Schalk Burger den Engländern gewiß nicht thun.

Zum stellvertretenden Präsidenten des Oranje-Freistaates hat, wie Reuters Bureau aus Winburg vom Freitag meldet, Steijn den Richter Hertzog ernannt. Auch dies deutet darauf hin, daß Steijn den Krieg fortzusetzen gedenkt.

Eine verspätete Rechtfertigung der brutalen Ausweisung versucht jetzt Lord Roberts. Eine erst am Donnerstag in London eingegangene Depesche von Lord Roberts giebt Einzelheiten über das Komplott in Johannesburg und sagt: Am 14. Juli mittags kamen die Konsuln von Deutschland, Frankreich, Schweden und Amerika, von deren Staatsangehörigen einige verhaftet worden waren, zu dem Kommissar der Staatspolizei. Jedem Konsul wurde der Thatbestand in den betreffenden Fällen übergeben, und die Konsuln gaben ihrer völligen Zustimmung zu den gethanen Schritten Ausdruck und versprachen jegliche Unterstützung. Zwischen 400 und 500 Verhaftungen wurden vorgenommen, 75 Personen jedoch wieder entlassen, da die Konsuln sich für sie verbürgten. Ich befahl die Deportirung aller derjenigen verhafteten Fremden, für deren Verhalten die Konsuln keine Bürgschaft leisten wollten, und der Angestellten der niederländischen Eisenbahngesellschaft. Es wurden sehr wenige Ausländer aus Südafrika deportirt. (?) Ich werde eine vollständige Liste derselben senden, sobald dieselbe fertiggestellt ist.

In der niederländischen ersten Kammer gab der Minister des Aeußern Beaufort in Beantwortung einer Interpellation am Donnerstag Erklärungen ab über die Schritte, die er wegen der aus Transvaal ausgewiesenen holländischen Staatsangehörigen, sowie der Gefangennahme von Lazarethbeamten des niederländischen Rothen Kreuzes bei der englischen Regierung gethan. Dem Präsidenten Krüger habe die niederländische Regierung, nachdem sie auf ihre nach seiner Ankunft in Lourenço Marques an ihn gerichtete Anfrage, was seine Absichten seien, dessen Antwort dahin erhalten, er wolle aus Gesundheitsrücksichten nach Europa reisen, ein Kriegsschiff zur Verfügung gestellt. Hiervon sei die englische Regierung benachrichtigt worden, welche erwiderte, sie beabsichtige nicht, sich in die Reisepläne des Präsidenten Krüger einzumischen. Der holländische Kreuzer „Gelderland" geht, nachdem er in Perim Kohlen eingenommen, nach der Delagoabai in See, um den Präsidenten Krüger nach Holland zu bringen.

Präsident Krüger soll laut einem nach London gelangten Telegramm aus Petersburg nach Europa kommen, um an das internationale Schiedsgerichts-Tribunal zu appelliren, welches durch die Haager Konferenz eingerichtet ist.

Der Londoner „Standard" glaubt zu wissen, daß die Regierung Anerbietungen erhalten habe von Personen, welche in Transvaal Minenrechte erwerben wollen. Das Blatt fügt hinzu, durch den Verkauf solcher Licenzen würde ein großer Theil der Kriegskosten gedeckt werden können.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 21. September. (Kirchen-Einweihung.) Die feierliche Einweihung der fast vollständig fertiggestellten evangelischen Kirche in Villisaß, zu welcher Herr Generalsuperintendent D. Döblin und Herr Konsistorialpräsident Meyer aus Danzig erwartet werden, findet am 3. Oktober statt.

Osterode, 18. September. (Zu einer sechswöchigen Uebung) wurden gestern etwa 200 Lehrer beim 18. Infanterie-Regiment eingestellt. Diejenigen Lehrer, die nach den neuen Bestimmungen zum einjährigen Dienst verpflichtet sind, werden im Bereiche des 17. Armeekorps am 1. Oktober einberufen. Ihre Einstellung erfolgt beim 61. Infanterie-Regiment in Thorn und beim 128. in Danzig.

Lissa, 19. September. (Erhängt aufgefunden) wurde vorgestern in seiner Zelle des hiesigen Gerichtsgefängnisses der Arbeiter Wilhelm Krause von hier, der eine sechsmonatige Gefängnißstrafe wegen Kuppelei zu verbüßen hatte.

Aus Pommern, 19. September. (Amtsentlassung.) Nach einer Mittheilung des Konsistoriums der Provinz Pommern ist der Pastor Emil Blöhbaum in Torgelow im Disziplinarwege aus seinem Amte entlassen worden.

Bütow, 19. September. (Erhöhter Zinsfuß.) Bei der hiesigen Stadtsparkasse ist der Zinsfuß für Einlagen von $3\frac{1}{2}$ auf 4 Prozent erhöht worden. (Eine gleiche Zinsfußerhöhung ist auch schon bei anderen Sparkassen, z. B. bei der Kreissparkasse Schwetz, erfolgt.)

Ueber die herrschende Kohlennoth

erstattete in der Handelskammersitzung vom 18. September Herr Stadtrath Dietrich ein Refererat, in dem er etwa folgendes ausführte:

„Die Kohlennoth ist zu einer wichtigen Tagesfrage geworden, die alle Kreise, alle Parteien und die gesammte Presse in Aufregung hält, wobei wahres und unwahres an die Oeffentlichkeit gelangt. Das Unwahre dürfte zum Theil auf Unkenntniß der Verhältnisse, zum Theil aber auch auf alle möglichen, hier nicht näher zu erörternden Ansichten zurückzuführen sein. Daß eine Kohlennoth oder besser gesagt eine Kohlenknappheit und eine Kohlentheuerung besteht, ist eine Thatsache, die ohne Ausnahme alle Kreise der Bevölkerung gleich empfindlich berührt, die ärmeren Klassen um so empfindlicher, da zu gleicher Zeit über eine zunehmende Theuerung der Lebensmittel, der Wohnungsmiethe und der nothwendigsten und nöthigsten Verbrauchsgegenstände geklagt wird. Die Kohlenknappheit ist auf folgende Ursachen zurückzuführen: Schon im Jahre 1898 gingen in England infolge der großen Streiks in Cardiff die Kohlenpreise in die Höhe, die Einfuhr englischer Kohlen ließ nach, zahlreiche Verbraucher in den Küstengebieten und in Mitteldeutschland suchten Ersatz in den damals billigeren westfälischen, oberschlesischen und niederschlesischen Kohlen. Der Aufschwung der glänzend beschäftigten deutschen Industrien nahm mit jedem Jahre zu. Die Lage der Gruben, die in den Jahren 1890, 91 und 92 noch zur Anhäufung von großer Haldenbestände gezwungen waren, besserte sich von Jahr zu Jahr. Von 1898 ab fand die Produktion in Westfalen, Oberschlesien und Niederschlesien stets schlanken Absatz. Eine ganz außerordentliche Verschärfung erfuhr die Lage des englischen Kohlenmarktes im August durch den Transvaal-Krieg. Die Versorgung der englischen Kohlenstationen mit Kohlen erforderte so gewaltige Mengen, daß die englischen Preise sprunghaft in die Höhe gingen und einen Stand erreichten, wie wir ihn seit 1872 nicht kannten. Diejenigen Verbraucher in Deutschland, insbesondere Gasanstalten, Industrien, die bisher den englischen Kohlen aus technischen Gründen treu geblieben waren, gingen nunmehr auch zum Bezug heimischer Kohlen über. Die Nachfrage nahm infolgedessen in Deutschland schon im Herbst vorigen Jahres einen Umfang an, dem die Kohlenproduktion nicht zu folgen vermochte. Durch den vergangenen Winter, der mit einer seit Jahren nicht erlebten Strenge auftrat und in seiner Schärfe andauerte, ferner durch Arbeitsausstände in Böhmen, Mähren und Sachsen wurde die Lage geradezu kritisch. Als nun die Nachfrage im Frühjahr an Heftigkeit nicht nachließ und mit dem 1. März statt der erhofften Preisermäßigungen Preiserhöhungen eintraten und diese außergewöhnlichen Verhältnisse zu den bekannten Erörterungen im Reichs- und Landtage, sowie zu den Verhandlungen im Landes-Eisenbahnrath Veranlassung gaben, ist die öffentliche Meinung über die Kohlennoth nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die fortgesetzten Erörterungen in der Presse über „Kohlennoth", „Kohlentheuerung", über die zur Beseitigung dieser Zustände erforderlichen Maßnahmen mögen unzweifelhaft dazu beigetragen haben, daß die Verbraucher, von der Besorgniß erfaßt, wegen Kohlenmangel mit ihrem Betriebe, ihrem Winterbrennmaterial in Verlegenheit zu gerathen, schon frühzeitig (April, Mai, Juni) und eventl. zu jedem Preise zur Deckung ihres Kohlenbedarfs schritten. Da die Gruben und auch der Großhandel dieser stürmischen Nachfrage zu entsprechen nicht annähernd imstande waren, die Konjunktur stellenweise auch durch Preisausschreitungen seitens der Zwischenhand gemißbraucht wurde, so hat die Erregung weiter zugenommen, in demselben Maße aber auch das an die Staatsregierung gerichtete Verlangen, dieser Noth endlich durch energische durchgreifende Maßregeln ein Ende zu machen. Vorschläge kamen von allen Seiten, am radikalsten in ihren Forderungen waren diejenigen, denen die Getreide- und Viehpreise nicht hoch genug steigen können und die sich von einem schleunigen Ausfuhrverbot den schnellsten und sichersten Erfolg versprachen. Weniger radikale Stimmen verlangten einen Ausfuhrzoll auf Kohlen, andere wollten die Ausfuhr gestatten, aber die besonderen Begünstigungen, welche die deutschen Eisenbahnen der Kohlenausfuhr gewähren, beseitigt wissen. Viele meinten, mit dem Universalmittel, der Verstaatlichung sämmtlicher Kohlenbergwerke, das richtigste getroffen zu haben. Für die Erleichterung der Kohleneinfuhr sind heute auch diejenigen zu haben, die bisher die Einfuhr der ausländischen Kohlen und Erzeugnisse bis auf's Messer bekämpften. Daß der Zwischenhandel beseitigt werden müsse, die Gruben direkt mit den Verbrauchern in Verbindung zu treten und nur den landwirthschaftlichen Vereinen die billigsten Preise zu berechnen hätten, ist auch keine unbekannte Forderung. Um in allen diesen Fragen Stellung nehmen zu können, dürften die Zahlen, die aus der Statistik des Bergbaues, des gegenwärtigen Handels, aus dem Verkehr der Eisenbahnen und Wasserstraßen zur Verfügung stehen, von Interesse sein.

Die Kohlenförderung in Deutschland betrug

1890	89 291 000 To.
1898	127 959 000 „
1899	135 824 000 „

Der Kohlenverbrauch in Deutschland betrug

1890	90 789 000 To.
1898	128 218 000 „
1899	136 697 000 „

	Einfuhr	Ausfuhr
Steinkohlen	6 220 000 To.	13 945 000 To.
Braunkohlen	8 617 000 „	21 000 „

Bei diesen Zahlen ist Oberschlesien mit seiner Förderung p. 1899 betheiligt:

fiskalische Gruben	4 734 359 To.
Privatgruben	18 792 958 „

Von der Förderung der fiskalischen Gruben ist nur etwa $\frac{1}{5}$ an Händler verschlossen, $\frac{4}{5}$ gehen an die staatlichen Institute, Genossenschaften und

Der Doktor Eisenbarth.

Von R. v. Langen.

(Nachdruck verboten.)

Zu allen Zeiten und in allen Ländern hat es sogenannte Wundermänner gegeben, Leute, die im Besitze geheimnißvoller, übernatürlicher Kräfte zu sein behaupteten, durch die sie willkürlich in den exakten Gang der Dinge eingreifen zu können vorgaben.

Solche Leute hat es, wie gesagt, stets gegeben, sowohl im heidnischen Alterthum, wie in dem allem Mystischen zugänglichen Mittelalter, wie auch endlich in der „aufgeklärten" neueren Zeit. Während aber jene des Alterthums heutzutage kaum noch bekannt sind, gehören die des Mittelalters und der neueren Zeit noch immer zu den bekanntesten Größen. Denn wer sollte nicht Namen wie Doktor Faust, Paracelsus, Nostradamus, Cagliostro und Doktor Eisenbarth kennen? Namentlich der Letztere ist ja durch das frisch-fröhliche Studentenlied „Ich bin der Doktor Eisenbarth, kurir' die Leut' nach meiner Art" unsterblich geworden, obgleich wohl nur wenige um seine einstige reale Existenz wissen, da er bis vor kurzer Zeit nur als ein erfundener Typus für die unwissenden Marktschreier und Quacksalber seiner Zeit gegolten hatte. Es dürfte sich daher wohl verlohnen, einiges nähere über ihn hier mitzutheilen.

Johann Andreas Eisenbarth (eigentlich Eysenbarth) wurde Ende Januar 1661 in Kursachsen geboren und kam ums Jahr 1700 als „fliegender Arzt" in die Gegend von Anhalt, Köthen und Zeitz, in welcher letzteren Stadt er sich dem Publikum, wie ein Brief des Theologen Heumann aus Zeitz an den Konsistorialrath Hauber in Bückeburg besagt, mit den Worten vorstellte: „Hochweiseste Herren, ich bin der berühmte Eysenbarth". In allen diesen Orten fand er infolge einiger glücklicher Gewaltskuren, zum Theil jener Art, wie sie ihm das Studentenlied nachsagt, solchen Zulauf, daß er von da ab Magdeburg zum Mittelpunkte seiner Operationen wählte. Von Magdeburg aus besuchte er das Anhaltische, Halberstädtische, Braunschweigische, Köthensche u. s. w., und ließ überall durch auffallend gekleidete Ausrufer unter Trompetenschall seine Ankunft und seine Verdienste verkünden, sich zu den schwierigsten Kuren und Operationen erbietend. Keineswegs ohne Geschick und Kenntnisse, wenn er auch nie „den Doktor gemacht" hatte, erlangte Eisenbarth mit der Zeit solchen Ruf, daß er 1708 zum „Operator" und „Medizinae Praktikus" des Herzogthums Magdeburg und 1710 zum „Privilegirten Landarzt" des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg ernannt wurde, welchen Titeln er eigenmächtig noch den eines „Königlich Preußischen Hofokulisten" beizufügen pflegte. Indessen blieb seine ärztliche Thätigkeit und sein Marktschreierthum auch nicht ohne Anfechtung; so gerieth er, wie er selbst in einem noch erhaltenen Briefe schreibt, im Juli 1704 mit den Behörden von Wetzlar in Differenzen wegen seines „Theatrum". Aber er wußte durch seine unverdrossene Lobpreisung seiner Erfolge immer wieder Gläubige zu finden. Allerdings waren diese Anfechtungen auch vollauf gerechtfertigt, wenn man v. c. die folgenden Selbstanpreisungen des Charlatans liest, die für Stettin, wohin derselbe 1716 kam, bestimmt waren. Der erste Reklamezettel, der gewissermaßen auf die Ankunft Eisenbarths vorbereiten sollte, stand in der „Stettiner ordinären Postzeitung" vom 23. Mai 1716 und lautet folgendermaßen: „Zu Berlin bey Herrn Johann Lorentz; zu Hamburg bey Paul Lottern an Herrn-Stall wohnend ist zu haben der berühmte Edle Gesundheits-Thee, welcher vor jedermann bei dieser Jahres-Zeit ein herrlich Präservativ und Blut-Reinigung ist, maßen er der Krankheiten Zusatz und Wurtzel hinweg stößet; er ist durch fleißigen Gebrauch eine gewiß- und sichere Medizin wider den Scharbock (Skorbut), Reißende Gicht, Stein-Schmertzen, Schwind-Sucht und anderen Anfällen, welche in einem gedruckten Bericht spezifiziret und sowohl der Nutzen und der Gebrauch zu ersehen ist, das Pfund 3 Rthlr." Diese Annonce wird noch mehrfach wiederholt und dann auch ein Depot in Stettin namhaft gemacht, wo der „Edle Gesundheits-Thee" zu haben ist, hier allerdings das Pfund zum Preise von 3 Thalern 12 Groschen. In Allgemeinheit und Vielseitigkeit der Wirkungen kann sich Eisenbarths Thee mit vielen heute noch angepriesenen Allheilmitteln vergleichen. Noch gewaltiger erklingen aber Eisenbarths Reklamen in folgender „Notifikation" betitelten Aufzählung seiner Wunder- und Gewaltskuren. Da heißt es: Daß sich annoch der berühmte Medikus und Operateur Herr Eysenbarth wegen vieler Patienten in Stargardt befindet, wird nochmahlen notifiziret; und verrichtet öfters Operationes am Gesicht, Brüche und Gewächsen. Den 8. August hat er einen gewissen Mann einen Polyprin oder Gewächs zwei Hasel-Nuß groß mit einem sonderlichen Instrument ohne Schmertzen aus der Nasen genommen. Den 11. dito wiederum einen Kranken an einem großen Darm-Bruch geschnitten. Den 20. dito einen Musquetier an einem Bruch, welchen er 10 Jahre gehabt, glücklich geschnitten . . . Und viele Blinde glücklich kurirt. Sein köstlicher Haupt-, Augen- und Gedächtniß-Spiritus wird wegen trefflicher Proben sowohl in seinem Hause zu Magdeburg als auch in Stargardt vielfältig verkauft, das Loth vor 12 Groschen. Auch wird zur freundlichen Nachricht, daß obgedachter Herr Doktor Eysenbarth ehistens nach Stettin kommen und sich eine Zeitlang daselbst aufhalten wird" u. s. w. Noch andere Tinkturen und Heilmittel preist der Wundermann an — ihm werden sie gewiß geholfen haben, da er zum schwer reichen Mann geworden ist. Denn schon 1707 konnte er für die damals bedeutende Summe von 3500 Thalern (35000 Mark heutigen Geldwerthes) ein Grundstück in Magdeburg erwerben.

Ende 1716 langte Eisenbarth, wie vorhin erwähnt, in Stettin an. Der diesbezügliche pompöse Reklamezettel lautet: „Es ist zum Trost deren Patienten allhier angelanget der hochberühmte Medikus, Joh. Andreas Eysenbarth, kommt aus Stargardt, allwo er abermal große Wunder-Kuren an allerhand Kranken glücklich verrichtet, in spezie hat er viele Stockblinde und noch kürzlich den 5. September eine Frau aus Landsberg, welche 15 Jahre stockblind gewesen, wiederum sehend gemacht, unterschiedene an großen Leibesbrüchen geschnitten . . . Damit aber der Leser seine Wissenschaften und Künste wissen möge, als werden nur etliche Krankheiten, die er nächst Gott vielfältig kuriret hat, hiermit angeführt: Als die mit langwierigen Haupt-Schmertzen, Schwindel und Schlagflüssen behaftet, auch wirklich am Schlage gerühret, Item, die des Gehörs beraubet, blöde Augen, schwaches Gedächtniß haben, hilfft er durch Gott und seine Medizin gar glücklich. Stock und Stahr oder die mit allerhand Flüssen inkommodiret gewesen, hat er unzählig zum Gesicht verholffen, darunter verschiedene, die Stahrblind vom Mutterleibe gebohren. Die melancholisch, traurig seyn, mit schwermüthigen bösen Gedanken gequälet oder gar unsinnig und närrisch gewesen, sind durch dessen hochberühmte Wissenschaft vieler Orten gesund worden. Ingleichen Schwindel- und Lungensüchtige, die ganz ausgezähret von allen Kräften kommen, Tag und Nacht gehustet, ausgeworffen und kurtzen Athem, Blutstürtzung gehabt. Item Wassersüchtige, so offt inkurable gehalten worden

Privatverbraucher ab. Nach Kenntniß dieser Zahlen lassen sich die Wirkungen des Ausfuhrverbots voraussehen. Ganz abgesehen davon, daß sich das Ministerium zu einer solchen Maßregel kaum verstehen wird, da Handelsverträge und auch Privatverträge der Gruben und des Großhandels mit dem Auslande vom staatsrechtlichen und auch vom juristischen Standpunkte aus nicht mit einem Strich zu beseitigen sind, würden auch die fremden Staaten bei einer solchen Maßregel mit Repessivmaßnahmen antworten; es ginge uns die Einfuhr der englischen Kohlen und der böhmischen Braunkohlen verloren, und weite Gebiete, die auf diese Kohlen wegen so unmittelbarer Nähe mit ihren Einrichtungen angewiesen sind, ständen ohne Kohlen da. Die weiter angeführten Vorschläge modifiziren gewissermaßen das Ausfuhrverbot und sind ebensowenig geeignet, auch nur den geringsten Erfolg zu versprechen. Der Gedanke, durch eine Verstaatlichung der Kohlengruben die Kohlennoth zu beseitigen, kann von niemandem ernst genommen werden. Der Vorschlag, die Kohleneinfuhr zu erleichtern, hat durch den am 7. September d. Js. gefaßten Ministerbeschluß „Einführung des Rohstofftarifs" seine Erledigung gefunden. Für die nächste Zeit wird, soweit es sich um englische Kohlen handelt, auch von dieser Maßregel keine Wirkung zu erwarten sein, da die englischen Kohlen zur Zeit 20 bis 25 Prozent theurer als die deutschen Kohlen sind. Ebensowenig, wie von dieser Maßregel die schleunige Beseitigung der Kohlenknappheit zu erhoffen ist, wird auch von anderen Vorschlägen und Mitteln ein schnell wirksamer und durchgreifender Erfolg zu erwarten sein. Es bedarf eben keiner besonderen Maßnahme, von der natürlichen Entwickelung der Verhältnisse, den Wirkungen von Angebot und Nachfrage allein ist die Wiederkehr normaler Zustände zu erwarten. Nach den Ansichten Sachverständiger hat die Kohlenkrisis und damit die Kohlenknappheit und Kohlentheuerung ihren Höhepunkt erreicht, es liegen bestimmte Anzeichen vor, die zu der Hoffnung berechtigen, daß binnen kurzer Frist eine Wendung eintreten wird, die langsam, aber sicher zu geordneten Verhältnissen führen muß. Daß ein Rückschlag auf dem Industriegebiet eingetreten und die bisherige Ueberspannung mehr und mehr nachläßt, sind sichere Thatsachen, die, wie gesagt, als bestimmte Anzeichen dafür dienen, daß auch der Kohlenmangel nachlassen wird. Wenn auch für diesen Winter ein Preisrückgang der Grubenpreise noch nicht zu erwarten ist, die Knappheit der Kohlen wird sich vielleicht, wenn der Winter nicht zu früh einsetzt und nicht zu streng auftritt, im Winter weniger fühlbar machen als jetzt und in diesem Falle auch voraussichtlich das Preistreiben und Preisausschreitungen einzelner Zwischenhändler und Spekulanten verhindern. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß am 1. März bezw. 1. April a. f. für die Sommermonate der gewohnte Preisabschlag für Grobkohlen wieder eintreten wird. Wir dürfen auch wohl erwarten, daß, wenn sich unsere Hoffnung auf eine vollständige Beseitigung der Kohlenknappheit in diesem Winter nicht erfüllen sollte, die Stellung, welche die öffentliche Meinung in dieser Frage eingenommen hat, dazu beitragen wird, daß, wenn die in Aussicht genommene Verkehrserleichterung nicht bald zum gewünschten Ziele führt, die Staatsregierung im Vereine mit den betheiligten maßgebenden Kreisen, den Grubenverbänden, den Vertretern der Großindustrie und des Handels, den Vertretern der Eisenbahn und des Schiffsverkehrs Mittel und Wege finden wird, um die „Kohlennoth", eine Frage, welche nicht nur von volkswirthschaftlicher, sondern auch von verkehrspolitischer und für die künftige Handelspolitik von großer Bedeutung ist, zu einer befriedigenden Lösung zu führen". In der daraufolgenden Diskussion wurde auch von anderer Seite ausgeführt, daß bei der Beschaffung der Kohlen sich schon eine gewisse Erleichterung geltend mache. Die Kammer beschloß darauf, z. B. davon abzusehen, an die Regierung mit Anträgen heranzutreten. Aus der Mitte der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß Westpreußen in verschiedenen Theilen große Braunkohlenlager besäße, deren Erschließung dringend erwünscht sei. Daß dies bisher noch nicht geschehen, liege daran, daß das allgemeine Berggesetz für die preußischen Staaten in Westpreußen keine Anwendung finde. Die Kammer beschloß, wegen Ausdehnung dieses Gesetzes auf Westpreußen bei der königl. Staatsregierung vorstellig zu werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. September 1541, vor 359 Jahren, starb zu Salzburg der in der Geschichte der Medizin wichtige Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus. Er trat als Gegner des bis dahin hochgeschätzten Galenus auf und suchte namentlich die Chemie für die Heilung der Krankheiten in Anwendung zu bringen. Als Schriftsteller ist er verworren und dunkel. Paracelsus ist am 17. Dezember 1493 zu Maria-Einsiedeln geboren.

Am 24. September 1537, vor 363 Jahren, starb durch das Schwert der frühere Bürgermeister von Lübeck, Jürgen Wullenweber. Anhänger der Reformation und Demokrat, stürzte er das alte Regiment seiner Vaterstadt und bestrebte sich, nachdem er die Macht in Lübeck gewonnen, das sinkende Ansehen der Hansa durch Unterjochung der Dänen wieder zu heben. Durch den Kaiser wurde indeß die frühere Verfassung wieder eingesetzt. Wullenweber kam später in die Gewalt des katholischen Herzogs von Braunschweig, der ihn tödten ließ. Er war 1492 geboren.

Thorn, 22. September 1900.

— (Herr Oberpräsident von Goßler) wird am nächsten Mittwoch hier zu einer Besprechung auf kurze Zeit eintreffen.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militär-Verwaltung: Schulze, Proviantamtsassistent in Thorn, zum 15. September 1900 zur Armee-Konservenfabrik in Spandau versetzt.

— (Personalien.) Dem Bürgermeister Zimmer zu Löbau ist der königl. Kronenorden 3. Klasse und dem Holzhauermeister Karpinski zu Bolleschin im Kreise Strasburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Rekrutenbeförderung.) Der im verflossenen Jahre unternommene Versuch, die Rekruten, soweit sie in Truppentheile desjenigen Armeekorps einzustellen waren, in dessen Bezirk ihre Aushebung erfolgte, unmittelbar zu ihren Truppentheilen einzuberufen, ohne sie vorher bei einzelnen Bezirkskommandos zu sammeln, soll in diesem Jahre wiederholt und auch auf sämmtliche Mehrjährig-Freiwillige, also auch auf solche Rekruten ausgedehnt werden, die in Truppentheile fremder Armeekorps eintreten, die mithin in dem Korpsbezirk, in dem ihre Aushebung erfolgt, nicht verbleiben. Die Rekruten werden hiernach von den ihrem Wohnorte zunächst gelegenen Eisenbahnstationen mit den fahrplanmäßigen Zügen zu ihren Truppentheilen befördert. Die fraglichen Züge, mit denen die Beförderung stattfindet, werden den Einberufenen auf ihren Gestellungsbefehlen von der Militärbehörde angegeben. Die Beförderung erfolgt nicht — wie in früheren Jahren — auf Militärfahrschein, sondern gegen Lösung und sofortige Bezahlung einer Militärfahrkarte nach dem Bestimmungsorte des Einberufenen. Als Legitimation für die Verabfolgung der Militärfahrkarte dient der Gestellungsbefehl. Die Rekruten-Einstellungstage im Bereich des 17. Armeekorps sind: a) für Oekonomie-Handwerker, Militär-Krankenwärter, sowie für das 2. Bataillon des Fußartillerie-Regiments von Hindersin Nr. 2 der 2. Oktober, b) für Kavallerie und reitende Feldartillerie der 4. Oktober, c) für alle übrigen Rekruten der 11. Oktober.

— (Behufs Ausbildung zum Feldlazareth-Inspektor) ist Herr Lehrer Dorru von der hiesigen 1. Gemeindeschule zu einer sechswöchentlichen Uebung einberufen. Seine Vertretung übernahm Frl. Mylo. Bisher haben die Befähigung zum Feldlazareth-Inspektor aus Thorn u. a. die Herren Mittelschullehrer Pauzram und Behrend erworben.

— (Kollekte.) Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß auch in diesem Jahre bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen zum besten der westpreußischen Trinkerheilanstalt zu Sagorsch eine Hauskollekte durch polizeilich legitimirte Erheber abgehalten wird. Die Einsammlung der Kollekte findet im Kreise Thorn etwa in den Monaten Oktober bis Dezember statt.

— (Harmlose Radler und Radlerinnen) sind nicht selten Belästigungen durch rohe Burschen ausgesetzt. So wurde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Friedrichstraße in der Nähe des nunmehr bereits fertiggestellten evangelischen Pfarrhauses eine ruhig dahinfahrende Radlerin durch einen, der Schule wohl noch nicht entwachsenen Burschen belästigt, indem dieser mit einem Stock auf sie einschlug. Ein älterer Herr, welcher Augenzeuge war, packte den Uebelthäter zwar am Kragen und schüttelte ihn ordentlich, aber schade, daß er ihn nicht mit demselben Stock gründlich durchzog, denn in solchen Fällen muß die Strafe, um nachhaltigst zu wirken, fühlbar sein.

— (Fahrterleichterung zum Besuch der Gnesener Obstausstellung.) Zur Erleichterung des Besuchs der Gnesener Obstausstellung werden auf den Stationen der Strecken: Thorn-Posen, Kreuz-Schneidemühl-Bromberg-Thorn, Kreuz-Posen, Schneidemühl-Posen, Kreuz-Dratzigmühle-Rogasen-Inowrazlaw, Bromberg-Inowrazlaw-Kruschwitz, Bromberg-Znin, Nakel-Elsenau-Gnesen, Mogilno-Strelno, Posen-Stralkowo, Gnesen-Wreschen-Jarotschin, Posen-Jarotschin, Posen-Czempin-Schrimm, Posen-Opalenitza-Grätz und Rokietnice-Pinne am 22. und 23. September d. Js. zu allen Personenzügen (nicht Schnellzügen) Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit dreitägiger Giltigkeit nach Gnesen zum einfachen Personenzugfahrpreise ausgegeben. Gepäckfreigewicht wird nicht bewilligt. Unterbrechung der Fahrt ist weder auf der Hinreise noch auf der Rückreise gestattet. Die Benutzung der Schnellzüge ist auf der Hin- und Rückfahrt unbedingt, auch gegen Lösung von Zuschlagkarten ausgeschlossen. Für Kinder gelten die Bestimmungen des gewöhnlichen Verkehrs.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachm. 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 25 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Oberförster Lüpkes und Stadtrath Dietrich. Bei Eröffnung der Sitzung wurde der Versammlung der vom Herrn Regierungspräsidenten dem Herrn Ersten Bürgermeister zur Ausbildung im Kommunaldienst überwiesene Herr Regierungsreferendar Dr. Herr aus Marienwerder vorgestellt. Nach Eintritt in die Tagesordnung kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Berathung, für welche Stv. Kittler referirt. 1. Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl. Der Magistrat ist auch nach nochmaliger Erwägung bei dem Beschluß geblieben, von der Versicherung abzusehen, nachdem die Anschaffung eines neuen feuersicheren Geldschranks beschlossen worden ist. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß. — 2. Für die Bewilligung einer Zulage von 450 Mk. an den Rektor Spill wird geheime Berathung beantragt. — 3. Von der definitiven Anstellung des Buchhalters Wegner in der städtischen Gasanstalt nach Ableistung des Probejahres wird Kenntniß genommen. — 4. Berathung und Feststellung des städtischen Forstetats pro 1. Oktober 1900/1901. Die Einnahme wird auf 191 300 Mk. veranschlagt, gegen 88 500 Mk. im Vorjahre. An Pacht aus dem neuverpachteten Kruge in Barbarken kommen 30 Mk. mehr, nämlich 1050 Mk. ein. In Ausgabe sind 3000 Mk. zum Ausbau des Wiesenburg-Schwarzbruches ausgesetzt. Referent bemerkt, daß nach der Zusicherung des Herrn Oberförsters Tische und Bänke wieder in ausreichender Zahl für Barbarken angeschafft werden, sodaß über den Mangel daran das nächste Mal nicht zu klagen sein werde. Der Ueberschuß stellt sich auf 44 100 Mk. Zum Etat B, vorstädtisches Wäldchen, sind von dem Ueberschuß des Hauptetats 300 Mk. zuzuschießen, während im Vorjahre noch ein kleiner Ueberschuß bei diesem Nebenetat zu verzeichnen war, dafür haben für den Nebenetat C, Weißhof, 1200 Mk. gegen das Vorjahr weniger angesetzt werden können. Danach stellt sich der wirklich an die Kämmereikasse zur Abführung gelangende Ueberschuß auf 41 700 Mk. gegen 40 800 Mk. im Vorjahre. Beim Etat des vorstädtischen Wäldchens beträgt die Einnahme 3450 Mk. gegen 3300 Mk. im Vorjahre und beim Etat Weißhof die Einnahme 10 700 Mk., 200 Mk. mehr als im Vorjahre, und die Ausgabe 11 800 Mk. Die Pferde werden auf Gut Weißhof nur noch dieses Jahr gehalten werden. Der Etat wird mit den genannten Schlußsummen festgesetzt. — Es folgte die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Referent Stv. Goewe. 1. Die Uebertragung des Pachtvertrages über das Rathhausgewölbe Nr. 29 auf den Kaufmann Hermann Miehle wird genehmigt. — 2. Bezüglich der Wohnung im Spritzenhause hat der Magistrat den Beschluß gefaßt, Herrn Stadtbaumeister Leipolz in seiner Eigenschaft als städtischem Feuerinspektor die Wohnung für eine Wohnungsmiethe von 600 Mk. zu überlassen und zugleich seine persönliche Zulage von 400 Mk. auf 600 Mk. zu erhöhen. Der Ausschuß ist gleichfalls der Meinung, daß die Zulage des Herrn Leipolz gegenüber den Anforderungen dieses Nebenamtes zu klein ist und beantragt, dem Magistratsantrage zuzustimmen. Die Versammlung beschließt nach dem Magistratsantrage. — 3. Bei der großen Hitze dieses Sommers hat eine stärkere Straßenbesprengung stattfinden müssen, infolgedessen der Kostenfonds erschöpft ist. Es wird eine Summe von 500 Mk. nachbewilligt. — 4. Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Dehmlow nimmt die Versammlung Kenntniß. — 5. Vertrag mit der Garnisonverwaltung über ein 14,63 Hektar großes Gelände. Es handelt sich nur um formelle Abänderungen des schon genehmigten Vertrages; auch ihnen ertheilt die Versammlung ihre Genehmigung. — 6. Vergebung der Reparaturarbeiten des Forsthauses Barbarken. Die Vorlage ist vom Magistrat zurückgezogen, wozu Erster Bürgermeister Dr. Kersten folgende Erklärung giebt: Die Reparaturen des Forsthauses seien vorzunehmen, da ein neuer Förster nach Barbarken komme. Veranschlagt waren die Arbeiten auf 1400 Mk., in welcher Höhe sie auch besonders beantragt werden sollten. Inzwischen seien aber 1000 Mk. im neuen Etat ausgeworfen und 300 Mk. würden noch aus dem alten Etat verfügbar werden, so werde man mit den Mitteln des Etats die Kosten mit 1300 Mk. decken können. — 7. Behufs Eindecken und Theeren des Daches des Schankhauses I werden 200 Mk. nachbewilligt. — 8. Wahl eines Försters für Barbarken. Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Hardt ist auf Vorschlag der Forstdeputation Forstaufseher Daubert aus Skarlin gewählt, wovon die Versammlung Kenntniß nimmt. Herr Daubert leistet zunächst ein Probejahr ab. — Damit war die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung erschöpft. Schluß um 1/4 4 Uhr. In geheimer Sitzung wurde beschlossen, das Gehalt des Rektors Spill vom nächsten Etatsjahre ab um 450 Mk. zu erhöhen, dagegen eine Erhöhung der Funktionszulagen der Lehrer und Lehrerinnen an der Knaben-Mittelschule und Bürgermädchenschule abzulehnen.

— (Druckfehler.) In der gestrigen Notiz betreffend Ordensverleihung muß es heißen: „eines Bruders der hiesigen alten Herren Prowe".

— (Von der Weichsel.) Angekommen sind: Dampfer „Bromberg", Kapitän Schröder, mit 1500 Ztr. div. Gütern und 1 beladenen Kahn im Schlepptau, Dampfer „Alice", Kapitän Murowski, mit 900 Ztr. div. Gütern und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau, beide von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer A. Palkowski mit 1560 Ztr. Maschinenkohlen von Danzig, A. Salattka mit 1150 Ztr., F. Rochlitz mit 1200 Ztr., M. Walenzikowski mit 1400 Ztr., A. Drapiewski mit 1750 Ztr., sämmtlich mit Kleie von Warschau, A. Kozinski mit 2000 Ztr. Farbholz, F. Rudnicki mit 2000 Ztr. und C. Nelino mit 1800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; ferner: Bialystocki mit 1 Traft Rundtannen, Wiezorka und Tropp mit je 3 Traften Rundholz aus Rußland nach Schulitz.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Gruppe, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Bartsch zu Schwetz). Stelle zu Engelsburg, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn in Graudenz). Zweite Stelle zu Orle, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Komorowski in Lessen). Stelle an der Stadtschule in Lautenburg, mosaisch (Kreisschulinspektor Sermond in Strasburg).

Briefkasten.

Abonnent hier. Wir bedauern, Ihnen eine solche Adresse nicht angeben zu können.

Mannigfaltiges.

(Schadenfeuer). In Braunschweig zerstörte ein Brand von der Zuckerraffinerie „Braunschweig" außer dem Maschinenhause das Lagerhaus. Der Schaden, der Millionen beträgt, ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. — In Roubaix sind Dienstag Nacht die im öffentlichen Lagerhause aufgestapelten Schafwoll- und Baumwollenvorräthe verbrannt. Der Schaden wird auf 4½ Mill. geschätzt. — Durch eine Feuersbrunst wurde das Telegraphen- und Telephonamt in Manchester zerstört. Der direkte Verkehr mit London wurde fast ganz unterbrochen.

(Erstochen) hat in Köln ein von seiner Frau getrennt lebender Verputzer die Frau eines Kollegen, mit der er in einer Wirthschaft in Wortwechsel gerathen war. Der Mörder wurde verhaftet.

(Todesfall). Der vormalige Besitzer des Schlosses Friedrichsruh, jetzige Inhaber von Schloß Reinbeck, T. A. Specht, ist im Alter von 88 Jahren in Reinbeck bei Hamburg gestorben.

(Telephon Wien-Paris.) Zwischen den Regierungen von Frankreich, der Schweiz und Oesterreich schweben gegenwärtig Unterhandlungen wegen der baldigen Errichtung einer direkten Telephon-Linie zwischen Paris und Wien durch die Schweiz.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 21. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—810 Gr. 147 bis 157 Mk., inländ. bunt 740—777 Gr. 145—150 Mk., inländ. roth 766—799 Gr. 145 bis 150 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 750 bis 785 Gr. 125—127 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—698 Gr. 132—141 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,40 Mk., Roggen- 4,70—4,85 Mk.

Hamburg, 21. Septbr. Rüböl fest, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 7,35. — Wetter: schön.

hat er wunderbarlich vielfältig kuriret, ingleichen allerhand gefährliche, langwierige Fieber . . . Was Manual-Operationes betrifft, so muß sich deren kein Artzt in Teutschland rühmen, sonderlich in Stein schneiden, deren er etliche 100 geschnitten, Steine von 10—14 Loth schwer aus menschlicher Blasen bei Alten und Jungen mit wenig Schmertzen. Krebs, fressende Schäden, Fistuln kuriret er theils durch Schneiden, theils auch innerliche und äußerliche Medikamenten. Schneidet künstlich Hasenscharten, Mißgewächse, verreibt Kröpffe und dicke Hälse samt andern Krankheiten in Abundance. Hat kuriöse Medizin und Kunststücke, das Gesicht bis ins Alter weiß und wolgestalt zu erhalten, ohne Runtzeln, vertreibet Röthigkeit, Kuppferhandel, auch Sommersprossen und Leberflecken aus dem Grunde. Setzt emaillirte Augen in den Kopf, wo eines manqviret, Zähne in den Mund, wie gewachsen, ohne Inkommodität, welche nicht zu sehen seyen gegen denen natürliche, hat Remedia, daß kein Zahn nicht faulet oder wackelig wird, hat auch gute Zahnpulver . . . . Er offeriret sich Allen und Jeden nach Vermögen aufrichtig zu dienen, auch denen gar armen Blinden und Gebrechlichen umb Gottes Willen zu helffen, wie sie sich gleich anfangs melden. Er rekommandiret anbey seinen vortrefflichen Haupt-, Augen- und Gedächtniß-Spiritus, welcher nicht besser in der Welt zu finden ist, das Loth vor einen halben Reichsthaler. Jngleichen seine approbirte Stein-Tinktur, so vor alle Stein-Schmertzen, Glieder-Reißen, das Loth vor 8 Groschen. Joh. Andreas Eysenbarth auf Fichtag Wohnhafft zu Magdeburg im güldenen Apffel. Voritzo zu Stettin, logiret auf dem Raths-Wein-Keller, am Kohlenmarchet."

Mitten im Geschäft ereilte den Charlatan der Tod. Eisenbarth starb am 11. November 1727 zu Hannoverisch-Münden an der Werra und wurde auf dem dortigen Friedhofe beerdigt. Sein Grabstein, der der Welt verkündigt, daß hier der „Großbrittanisch-braunschweigisch-kumberländische Landarzt" ruht, ist noch heute an der Saukt-Blasiuskirche in Münden zu finden.

Nächste Gewinn-Ziehung. Königsberger Geld-Lose à 3 Mark 50 Pfg. (inkl. Porto und Gewinnliste.)

Haupttreffer: **50000** Mark, **20000** Mark. **6240** Geldgewinne.

LOSE à 3 Mark 50 Pfg. (inkl. Porto u. Gewinnliste) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Braunschweig.

Thee



lose
= echt import. =
via London
v. Mk. 150 pr. 1/2 Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch

in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars

(Theemaschinen)
laut illustr.
= Preisliste, =

Cacao echten holländischen, reinen à Mk. 2,50 und 2,25 pr. 1/2 Kilo offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)

Lose

zur Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 10000 Mark, Ziehung am 12. Oktbr. cr., à 1,10 Mk.;
zur Königsberger Schloßfreiheit-Geld-Lotterie; Hauptgew. 50000 Mark, Ziehung vom 13. bis 17. Oktober, à 3,30 Mark;
zur 3. Meißener Dombau-Geldlotterie; Hauptgewinn ev. 100000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.;
zur 5. Wohlfahrts-Lotterie; Hauptgewinn 100000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;
zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 50000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Los 3 Mark.

3. Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung: 20.-26. Octbr. d. J.
13160 Gewinne und 1 Prämie zusammen Mark
375000
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark
100000

1 Prämie Mk.		60000	= 60000
1 Gewinn	à	40000	= 40000
1	à	20000	= 20000
1	à	10000	= 10000
2	à	5000	= 10000
10	à	3000	= 30000
15	à	1000	= 15000
30	à	500	= 15000
50	à	300	= 15000
150	à	100	= 15000
500	à	50	= 25000

etc. etc.
Baargeld ohne Abzug.
Loose nur 3 Mark
(Porto u. Liste nach auswärts 30 Pfg. mehr)
Als billigster, bequemster Loosbezug empfiehlt sich der per Postanweisung (bis 5 Mark 10 Pfg. Porto), **Versandt auch per Nachnahme.**
General-Debiteur der Loose:
Alexander Hessel
Dresden, Weissegasse 1.

Lose hier zu haben bei C. Dombrowski, Katharinenstr. 1, Ernst Lambeck, Joh. Skrzypnik, Alst. Markt.

Villengrundstück,

Brombergerstraße 76, mit großem Vor- und Hintergarten, drei zugehörigen Bauplätzen zu verkaufen. Näheres daselbst beim Besitzer.

Geschäftshaus,

2 Läden, Saal, 10 Zimmer, gr. Garten, auch getheilt, sowie Bureau- und Lagerplätze verpachtet
Henschel, Tivoli.

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Coppernikusstr. 22.**

Die **Tuchhandlung** von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
zeigt ergebenst an, dass die
neuen Stoffe für die Wintersaison
bereits eingetroffen sind.

Maassbestellungen für Herrengarderoben
werden in meiner Schneiderei unter Garantie für guten Sitz nach den neuesten Modevorschriften ausgeführt.

Neu! Bett-Chaiselongue.



Die „in ein Bett verwandelbare Chaiselongue" zeichnet sich durch größte Einfachheit und leichte Handhabung aus und ist durchaus zweckmäßig, bildet als

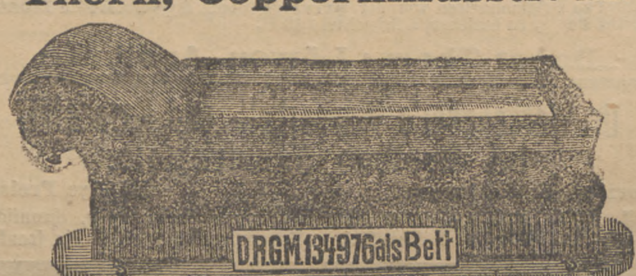
Chaiselongue

einen Schmuck für jedes Zimmer, und entspricht, als

Bett

umgewandelt, allen Anforderungen, welche man an ein solches stellt. **Probe-Chaiselongue** in kleinerem Maßstabe steht in meinem Schaufenster zur Ansicht aus.

Alleiniges Fabrikationsrecht
für die Stadt und den Kreis Thorn, sowie für den Kreis Briesen bei
Hugo Krüger,
Thorn, Coppernikusstr. 21.



Bekannt billigste Bezugsquelle
für
Möbel, Polsterwaaren und Dekorationen.
Gardinen-Spannerei.

Adolph Leetz
THORN



Seifen- u. Lichte-Fabrik.



Gegründet 1838.



Haushalts-Kern-Seifen.

Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE.**

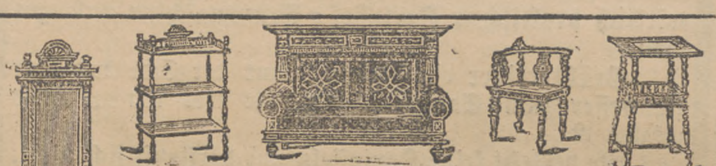
Eingetr. Waarenz. 38237.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

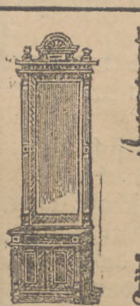
Ein unmöbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 11, 1 Tr.

Möbl. Zimmer und Burschengelaß zu verm. **Bankstr. 4.**

C. G. Dorau, Thorn,
gegründet 1854 gegründet,
neben dem kaiserl. Postamt.
Herren-Moden nach Maass.
Täglicher Eingang von Neuheiten für Herbst und Winter.



Bekannt billigste Bezugsquelle
für
Möbel, Polsterwaaren und Dekorationen
in **moderner Ausstattung** und unter **weitgehendster Garantie.**
Entwürfe für Zimmereinrichtungen und Preis-Aufstellungen bereitwilligst.





Hugo Krüger,
Coppernikusstraße 21.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.

Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich von sofort melden.
L. Boelter, Coppernikusstr. 37.

Geübte Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Tuchmacherstr. 2, Hof, part.

Besseres Kindermädchen
zum 15. Oktober gesucht.
Frau **von Bose,**
Brombergerstraße 60, I.

Für **sofort** wird eine saubere ehrliche
Bedienung gesucht.
M. Küntzel, Schulvorsteherin, Villa Martha, Mellienstr. 8.

Aufwärterin gesucht Gerberstraße 18, I.

Schiffer
zum Rübenfahren für die kommende Kampagne werden noch angenommen.
Zuckerfabrik Schwetz.

Ein Möbel-Polierer
kann sofort eintreten bei
K. Schall.

Malergehilfen
und einen Arbeitsburschen
verlangt **A. Zielinski,** Malermeister.

Schlossergesellen
auf garantirte Winterarbeit bei hohem Lohn gesucht.
A. Riemer,
Schlossermstr., Thorn III.

Lehrlinge
können von sofort eintreten bei
V. Kunicki, Klempnermeister.

Laufbursche,
ehrlich., fleißig. Junge, von **sofort gesucht.**
Baugeschäft Mehrlein.

Eine Garnitur,
Sopha, 4 Sessel, 1 Puff, 1 Tischchen, Fensterüberhänge, wie neu, mit Bezügen wegen Todesfall für 350 Mk. z. verkaufen. **Brombergerstr. 82,** pt.

Mein Wohnhaus nebst Garten, **Parkstr. 4,** bisher von Herrn **Major v. Koschembahr** bewohnt, ist versetzungshalber von sogleich zu vermiethen.
Frau **Bertha Zeidler,**
Thalstraße 25.

3-4000 Mk.
auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Angebote unter **C. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Guten Mittagstisch
in und außer dem Hause.
A. Welke,
Coppernikusstr. 8, I rechts.

Pianino,
gebraucht, für 250 Mk. verkauft
F. A. Goram, Coppernikusstr. 8.

Häckselmaschine
zum **Verkauf.**
Gehrz, Mellienstraße 87.

Einige Rosenstöcke
sind sehr billig abzugeben.
Hartig, Pionier-Kaserne.

Ein großer Kronleuchter,
vierarmig, für Petroleum, billig zu verkaufen bei **A. Stephan.**

Bromberg, Danzigerstr. 160,
beste Geschäftslage, eleg. Laden, gr. Schaufenster und Lagerräume vom Oktober zu vermiethen.
Leutnant **Wolff.**

Möblirtes Zimmer
zum 1. Oktober von einem Beamten gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **R. B.** erbeten.

Möblirtes Zimmer
billig z. verm. **Coppernikusstr. 39.**

G. möbl. Z. zu verm. Marienstr. 9, II.

Versetzungshalber
zu vermiethen:
Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12: 2. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Hauptmann Bissinger bewohnt;
Bromb. Vorstadt, Brombergerstr. 60: 2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt.
Pferdeställen und Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,
Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau Hass, Brombergerstraße 98.

Die 1. Etage vom 1. Oktober zu verm. **R. Liebchen,**
Neustädtischer Markt 26.

Herrschaftliche Wohnung
zu verm. Schulstraße 29. **Deuter.**

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

Eine Wohnung,
parterre, best. aus 2 großen Zimm., Alkoven und Zubehör, und
eine Wohnung,
3. Etage, best. aus 3 Zimmern und Zubehör, per 1. 10. cr. zu verm.
Eduard Kohnert.

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, 1. Etage, für 350 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen Mauerstr. 36. Näheres Schuhmacherstr.-Ecke, 14, II.

Freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober Schillerstraße 19, II, zu vermiethen. Näh. **G. Scheda,**
Altst. Markt 27.

Wohnung von 5–6 Zimmern,
Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.
Clara Leetz.

Wohnung,
6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermiethen.

Baderstraße 6
ist per 1. Oktober 1 Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,
Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.
August Glogau.

Wohnung,
3 Zimm., Zubehör u. Vorgärtchen v. 1. Oktober billig zu vermiethen.
Konduktstraße 56.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Eine Wohnung 2. Etage
von 3 Zimmern, Küche rc. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Versetzungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wohnung, I. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör im Hause Mauerstr. 32 von sofort zu vermiethen.
C. A. Guksch.

Wohnung, 2. Et., 2 Zimm., möbl. auch unmöbl., zu vermiethen. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Wohnungen, 2 Zimm. u. Zubeh., für den Preis von 68, 76, 80 und 112 Thaler pro Jahr zu vermiethen Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Frdl. Wohnung 1. Etage, hint. 250 Mk.,
„ „ 3. „ vorn 255 Mk.
Gerechtestr. 26 zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestr. 6. **Poting.**

1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Zubehör und Badeeinrichtung, zu verm. Gerstenstr. 16. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

Eine kleine Wohnung, 50 Thaler sofort zu vermiethen.
Carl Curth, Gärtnerei.

1 kl. freundl. Wohnung v. 1. Oktober b. z. vermiethen. **Heinrich Netz.**

Wohnungen Bäckerstraße 16.
Speicherräume
sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 12.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau. Elektrotechn. Baugewerk-, Bahnmeister-, Tischler-Fach-Schule.
Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr 223 der „Thorner Presse“

Sonntag den 23. September 1900.

Der Herbst.

(Nachdruck verboten.)

Zwar bevölkern sich die Städte wieder mehr mit den zurückkehrenden Sommer-Ausflügern, denn die Luft ist kühler geworden, die Vegetation dürftiger, und die Bäume in ihrem jetzt matteren Grün tragen bereits das Zeichen des absterbenden Lebens, und ihre welkenden gelben Blätter erinnern den denkenden Menschen an die Hinfälligkeit alles Irdischen, doch der wahre Naturfreund und sinnige Beobachter versteht auch die herbstlichen Schönheiten der Natur.

Statt des frischen lebendigen Grüns erfreut jetzt das Auge die Mannigfaltigkeit der sich in verschiedenen Schattirungen färbenden Blätter; den Rosenduft ersetzt der zarte, würzige Geruch des reifenden Obstes. Während uns im Sommer die oft unerträgliche Hitze drückte und die gewitterschwarze Luft wie Blei auf uns lag und ein Gefühl des Unbehagens erzeugte, fühlen wir uns jetzt erfrischt durch die angenehme Kühle und besonders erleichtert durch die Reinheit der Luft. Denn gerade diese Reinheit in der Atmosphäre ist ein ganz besonderer Vorzug der ersten Hälfte des Herbstes.

Keine Zeit im Jahre ist darum auch so geeignet zum Besteigen der Berge, wie die jetzige. Jeder Reisende weiß zu erzählen von der Anstrengung, mit welcher er in heißer Sonnenglut irgend eine Spitze erklommen hat, nur um einen halben Tag in Wolken zuzubringen, da bekanntlich die höchsten Berge die meiste Zeit im Jahre sich verschleiert halten, gleichsam, als wollten sie dem profanen Auge des gewöhnlichen Tourenläufers in den Sommerferien sich entziehen. Nur dem sinnigen Beobachter der Natur, welcher diese besser versteht und eine geeignetere Zeit auszuwählen weiß, zeigen sie sich in ihrer ganzen Klarheit, lassen ihn die Wunder der Natur unter seinen Füßen schauen und seine Blicke über die weitesten Gefilde schweifen, daß sich sein Gefühl daran erhebt und sein Herz erwärmt.

Der Herbst ist ein Freund des von inneren Gefühlen beherrschten Menschen, welcher dessen melancholisches Stimmungsbild versteht. Er gleicht einem gereiften Manne, der die Stürme des Lebens hinter sich hat und sein Leben in stiller Zufriedenheit beschließt.

Einquartierung.

Humoreske von Paul Hermann Hartwig (München).

(Nachdruck verboten.)

Eine Brathitze! — Der September meint es gut und holt reichlich nach, was Juli und August etwa vergessen haben.

Die Luft zittert über den breiten, geschorenen Rasenflächen des Roggentiner Gartens, an den sich ein hübscher, waldähnlicher Park anschließt. Die gut gepflegten Blumenparterres und Teppichbeete bringen in die grüne Grundfarbe einige lustige, leuchtende Töne. Und die zweite Rosenblüte ist üppiger noch als die erste.

Lissie und Franziska — zur Abkürzung einfach „Franz“ genannt — prüfen die prächtigen Blüten mit Kennermienen, um von dem Schönen das Schönste auszulesen. Beide Mädchen befinden sich auf der Uebergangstufe vom Backfisch zur vollberechtigten Jungfrau. Sie haben beim Morgenkaffee auf der Terrasse fest versichert, beim Kochen zu helfen. Das zweifelnde „na, na“ rief einen Entrüstungssturm hervor.

„Wir werden doch heute nicht herumdösen, wo Einquartierung kommt und so viel zu thun ist.“

Nun haben sie „so arg“ geholfen.

„Den Zitronencrême eine halbe Stunde nach links rühren, ausgerechnet nach links — ich bin ganz todt.“

„Und ich habe Schnitzel abgezogen, eine furchtbar eklige Arbeit — überhaupt kochen — ich danke.“

Gerade vom Küchenfenster muß man auch auf die schönsten Rosen blicken. Nun stehen die zwei und wählen. — —

„Se kummen all über dem Barje — 's ganze Regiment,“ ruft Kunradsch, die alte, dicke Botenfrau, deren Ruhm es ist, noch nie eine Besorgung unrichtig ausgeführt zu haben. „Se kummen all über dem Barje.“

„Geliebter Himmel, geliebter Himmel,“ jammert Mamsell, die gerade in einer mit Wuth gepaarten Energie Kapaunen rupft und deren Gesicht wie ein feuriger Backofen glüht. Warum sie den Himmel anruft, weiß sie selber nicht — vielleicht fürchtet sie, nicht fertig zu werden. —

Die Backfische flitzen nach oben in ihre Kemenate und mustern ihre unentwickelten Gestalten. Ihre süßen, jungen Gesichter überhuscht ein leichter Schatten, dann stoßen sie sich an und kichern.

„Du, Franz, es ist eigentlich 'ne Unverschämtheit von uns, wenn wir dekolletirt gehen wollen . . .“

„Du bist 'n Schaf, Lissie, ich geh' ausgeschnitten bei der Hitze, — wem ich zu mager bin, der braucht nicht hinzukucken.“ Dann unterziehen sie ihre zarten Mullkleider einer näheren Prüfung.

„Wir werden ausseh'n wie 'n paar Lämmer, die zum ersten Mal auf die Weide geführt werden,“ meint Lissie immer noch skeptisch.

„Mir wurscht,“ sagt Franz und führt sich eine saftige Frühbirne zu Gemüth. Unten im Dorf ertönen Trompetensignale.

„Musik, Musik,“ schreit Lissie und saust die Treppe hinab. Dabei rennt sie Peter um, er fällt auf die Nase, was zur Folge hat, daß sein Profil schwer geschädigt wird.

Peter ist acht Jahre alt, seine Schwester Annie sechs. Sie sind zur Feier des Tages noch ungezogener als sonst und sollten schon wiederholt in die „Schreckenskammer“ gesperrt werden.

Die Backfische, Cousinen von auswärts, sind auf der Terrasse vor dem Hause angelangt. Lissie wedelt mit dem Taschentuch den einreitenden Offizieren ein Willkomm zu. Das sah vermuthlich ganz hübsch aus, Peter und Annie fanden es „ochsig“.

Annie hat neuerdings eine Spezialität, sie kriecht auf allen Vieren und bellt dazu wie ein junger Hund. Mit dieser Nummer beschließt sie, den Empfang zu verschönen. Sie thut das auch so nachdrücklich, daß ihr der Vater Wuthblicke zuwirft, die aber an ihr abprallen.

„Ich brenne durch,“ flüstert sie Peter zu, „kommst Du mit?“

„Nein, ich gehe in die Küche und mause für unsere Hamsterbude.“

Das edle Paar führt seine dunkeln Pläne aus, während sich die Backfische bemühen, Eindruck auf die Helden ihrer Träume zu machen. Nach fünf Minuten hat Franz, die bereits Carmenblicke auf ihrem Repertoire hat, mit einem netten Fähnrich die erhitzendsten Vergnügungen, wie Tennis und Rudern auf dem See, ausgemacht. Lissie imponirt dem jüngsten Leutnant durch Pferdekenntniß und Stallausdrücke. Die älteren Offiziere sind froh, daß nicht noch mehr „ältere junge Damen“ vorräthig sind, — so können sie sich zurückziehen und ausruhen.

Als es zur Abendtafel geht, fehlt Annie, das jüngste Juwel des Hauses. Nach längerem Suchen wird sie im Pferdestall entdeckt.

Sie hat mit sämmtlichen jungen Kriegern intime Freundschaft geschlossen und ihnen Wurst und Sooleier versprochen, „so viel sie wollten.“

Da sie sehr stallduftig ist, muß sie zuvor einer gründlichen Reinigung unterzogen werden, so daß sie erst als Dessertkind erscheinen kann.

„Da ist ja das kleine Fräulein — reizendes, angenehmes Kind,“ sagt der Hauptmann, um der Mutter eine Artigkeit zu sagen.

Annie hat sich ein komisches Baßlachen zugelegt, mit dem sie bei geeigneten Momenten große Wikung erzielt. Eben bleibt diese auch nicht aus. Der Erfolg spornt sie zu allen möglichen Dummheiten an.

„Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wissen Sie was, nach Tisch singe ich Ihnen etwas vor.“

„Ei, ei,“ freut sich der Hauptmann, „was kannst Du denn singen?“

„Oh, viel! — Jung Fähnrich ist gestorben, widebumsvallera juchheirassa, jung Fähnrich ist gestorben, ist todt und lebt nicht mehr, — und zehntausend Mann, die zogen ins Manöver, und Was nützet mi—i—ich ein schöner Ga—arten und — —“

„Hör auf,“ lacht der Herr Hauptmann bei der Ankündigung dieser Kunstgenüsse, die für ihn gewiß nicht den Reiz der Neuheit haben.

„Schenken Sie mir was in meine Sparbüchse,“ meint Annie plötzlich hoffnungsvoll, „der vorige Häuptling hat mir einen Thaler geschenkt.“

Auf diese Anzapfung hin soll sie sofort nach „Bettlehem“ gebracht werden, aber auf Bitten des amüsirten Manövergastes darf sie noch ein Weilchen bleiben.

Lissie führt eine riesig anregende Konversation mit dem Leutnant von Soden. Beide haben Mosers „Veilchenfresser“ gesehen und tauschen nun ihr Ansichten über diese Dichtung aus.

Peter, der ebenso wie Annie leider nicht von dem Grundsatz durchdrungen ist, daß Kinder in Gegenwart Erwachsener zu schweigen haben, stachelt seine Schwester zu neuen Ungezogenheiten auf.

Der Boden ist außerordentlich empfänglich.

Mit der Aeußerung „Lissie hat gestern die Kompottschüssel ausgeleckt,“ sucht sie die Unterhaltung auf Spezialgebiete zu lenken. Die Bemerkung hat außer einem „na, warte“ von Seiten Lissies keinen weiteren Erfolg.

Annie ist über die Wirkungslosigkeit ihres Ausspruchs erstaunt und beschließt, schärferes Geschütz auffahren zu lassen.

Ein Engel fliegt gerade durchs Zimmer.

„Du, Herr Leutnant, weißt Du, was Lissies Idal —“

„Ideal,“ verbesserte Peter.

— „Ideal ist, das ist ein Herr Leutnant in erster Garnitur, und Franz findet einen in Tropenuniform schöner.“

Die Entrüstung der zwei Mädel, deren Gedankenaustausch auf diese Weise an die Oeffentlichkeit gezerrt wird, geht in der allgemeinen Heiterkeit unter, aber Annie wird nun wirklich hinausexpedirt. Peter muß sich zur Gesellschaft gleich anschließen.

Unterwegs vertraut sie ihrem Bruder an, daß sie den Fähnrich mit der drolligen, aufgedrehten Nase einige vollreife Späthimbeeren unter das Laken gelegt habe. „Au, fein,“ lobt er.

Sie schlafen auf all ihre Sünden wie „geköpft“, erst die neue Sonne lockte sie zu neuer That.

Die Hitze ist noch stärker als am vergangenen Tage, und die Damen des Hauses bedauern ihre armen Gäste, die noch bei der ärgsten Mittagsglut manövriren müssen. Lissie komponirt köstliche Limonaden, mit denen sie die heimkehrenden Krieger empfangen will. In erster Linie gedenkt sie dabei des jüngsten Leutnants.

Zwischen ihr und Franz baut sich langsam eine Scheidewand auf. Franz findet das Benehmen der Busenfreundin, ihr verträumtes Lächeln einfach „albern“. Nun, sie wird sich in ihren Vergnügungen nicht stören lassen, sondern gleich nach Tisch mit dem Himbeerfähnrich die verabredeten Tennispartieen beginnen, „zu zweit,“ wenn die andern nicht wollen. Der Himbeerfähnrich ist auch durchaus nicht müde, Franz erklärt ihn infolgedessen für einen „ganzen Mann.“

Peter und Annie sammeln zuerst voll Begeisterung Bälle, dann wird es ihnen zu heiß und sie schlagen sich seitwärts in die Büsche . . .

Auf eine Bank am verstecktesten Parkweg sitzt Lissie mit ihrem Leutnant. Sie haben gerade herausgefunden, daß sie sich „eigentlich“ schon lange kennen. Nun schwärmen sie miteinander von künftigen Freuden in der Garnisonstadt, und der rasch entflammte Kriegsheld engagirt die junge Dame zu sämmtlichen Walzern, die je auf gemeinsam besuchten Festen getanzt würden. Nach einigem Zögern sagt Lissie zu, und nun küßt er zweimal ihre Hand.

Mit dem Triumphgeschrei: „Er hat sie geküßt! Er hat sie geküßt!“ brechen die schrecklichen Kinder aus dem Busch. „Ich sage es allen, daß er sie geküßt hat,“ versicherte Annie mit größter Offenheit.

Die tödtlich verlegene Lissie nimmt ihre ungezogene Cousine bei Seite und redet auf sie ein.

„Ne Tüte Pralinés? — ach, wer das glaubt, nachher reist Du ab und wir haben nichts. Gieb uns lieber gleich fünfzig Pfennig — im Dorf ist Karussell und Puppenspiel.“

Diese ausgesprochene Gewinnsucht ist entschieden geeignet, das heitere Charakterbild Klein-Annies zu schädigen.

Durch fünfzig Pfennige werden beide zu ewigem Schweigen verpflichtet, das sie auch so lange bewahren, als ihnen nöthig scheint. —

Es wäre auch schade, wenn sie geplaudert hätten, wer weiß, ob sich sonst Lissie und Leutnant von Soden im nächsten Manöver verlobt haben würden. Wenn erst die Tanten dazwischen reden —!

Der braunen Franz, die übrigens nicht mehr so mager ist, wird man wohl in diesem Jahr zur Verlobung mit dem zum Leutnant avancirten Himbeerfähnrich gratuliren dürfen — trotzdem sie auf Lissies dahin zielende Vermuthung das unparlamentarische Wort „Quatsch“ gesprochen hat. Was wäre eine Einquartierung auch ohne Verlobungen! —

Die meisten Ueberraschungen jedoch sind der Hausfrau beschieden. Erstens will ein Theil des Küchenpersonals „ziehen“. Bertha, das langjährige Stubenmädchen, erklärt, sie müsse „unter Menschen“, womit sie unzweifelhaft die Soldateska meint. Zweitens findet die Mamsell bedenkliche Lücken in den Wurstvorräthen. Dieses Manko bleibt so lange unaufgeklärt, bis Annie auf der Bildfläche erscheint und mit der stolzen Bescheidenheit, die nur das Bewußtsein einer ruhmvollen That verleiht, erklärt:

„Die hab' ich den Soldaten gegeben, die essen alle so furchtbar gerne Wurst.“

Mannigfaltiges.

(Die Fahrzeit der deutschen Transportdampfer und Kriegsschiffe nach China.) Die Reisezeit der ostasiatischen Truppen auf der annähernd 9000 Seemeilen von Bremerhaven bis Singapore weiten Strecke schwankt zwischen 29 und 62 Tagen. Den besten Rekord lieferte das Schwesterschiff der bei dem Brande im Newyorker Hafen schwer beschädigten „Main“, der neue Dampfer „Rhein“ mit dem Generalleutnant v. Lessel an Bord. Ihm kamen an Schnelligkeit fast nach die kleineren Dampfer „Halle“ und „Dresden“, die mit den ersten Truppen des zweiten Expeditionskorps abgingen, und der „H. H. Meier“, der mit der „Phönicia“ den Schluß bildete. Alle vier Schiffe gebrauchten die Mindestzeit von 29 Tagen. Die „Batavia“ beförderte 2400 Mann in reichlich 30 Tagen nach China. Nur diese fünf Dampfer haben den Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ überflügelt; die übrigen Schiffe mußten hinter dem Kreuzerkoloß mit seiner gewaltigen Panzerung und Artillerie zurückbleiben. Das Schiff gebrauchte unter Abrechnung der schwierigen Kanalfahrt kaum 31 Tage für die Strecke, machte also täglich einschließlich der Fahrtunterbrechung 300 Seemeilen. Ihm folgten die „Frankfurt“ und der „Wittekind“ mit den beiden Seebataillonen, sowie die „Aachen“ und die „Phönicia“, die volle 31 Tage beanspruchten. Die „Straßburg“ erreichte Singapore in 32 Tagen, während die „Sardinia“ und die „Adria“ schon 33 Tage gebrauchten. Der „Fürst Bismarck“ ist das einzige Kriegsschiff geblieben, das Schnelldampfer überholt hat. Die übrigen beanspruchten mindestens 40 Tage. In diesem Zeitraume legten die Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“ und der Kreuzer „Hela“ die Fahrt zurück. Bemerkenswerth ist die Leistung des neuesten Kanonenbootes, des „Luchs“, der in 53 Tagen von Kiel aus seine Bestimmung erreichte. Das Schwesterschiff „Tiger“ gebrauchte 62 Tage. Der kleine Kreuzer „Bussard“ legte die Strecke trotz der schweren Havarie, die er im Hafen von Aden erlitt, in 56 Tagen zurück.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 21./9. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,60	14,40
Weizengries Nr. 2	13,60	13,40
Kaiserauszugmehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,—
Weizenmehl 0	8,—	7,80
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,60	11,40
Roggenmehl 0/I	10,80	10,60
Roggenmehl I	10,20	10,—
Roggenmehl II	7,40	7,20
Kommis-Mehl	9,40	9,20
Roggen-Schrot	8,60	8,40
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,20	14,20
Gersten-Graupe Nr. 2	12,70	12,70
Gersten-Graupe Nr. 3	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 4	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 5	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,70	9,70
Gersten-Graupe grobe	9,70	9,70
Gersten-Grütze Nr. 1	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 2	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 3	9,70	9,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,20
Gersten-Kochmehl	—,—	7,20
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

23. Septbr.:	Sonn.-Aufgang	5.48 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.56 Uhr.
	Mond-Aufgang	5.29 Uhr.
	Mond-Unterg.	5.18 Uhr.
24. Septbr.:	Sonn.-Aufgang	5.50 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.53 Uhr.
	Mond-Aufgang	6.35 Uhr.
	Mond-Unterg.	5.36 Uhr.

Bekanntmachung.

In unserm städtischen Krankenhause ist zum 1. kft. Mts., evtl. auch sofort, die Stelle eines unverheiratheten Krankenwärters zu besetzen. Meldungen für dieselbe sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Hirschberger,** mittags 12 Uhr, im Krankenhause persönlich unter Vorlegung von Zeugnissen anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn den 18. September 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Verdingung.

In öffentlicher Ausschreibung sollen die Erdarbeiten zur Herstellung eines Schneedammes auf der Strecke Briesen-Hohenkirch, etwa 1756 cbm umfassend, vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Inspektion, sowie im Bureau der Bahnmeisterei Briesen eingesehen, auch gegen porto- und bestellgeldfreie Zusendung von 1 Mark in baar bezogen werden.

Die Eröffnung der verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift einzureichenden Angebote findet in den Geschäftsräumen der unterzeichneten Inspektion am
Donnerstag, 4. Oktbr. d. Js.,
vormittags 12 Uhr,
statt.

Zuschlagsfrist 14. Tage.

Thorn den 19. September 1900.
Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Gummi-
Tischdecken und Wandschoner,
Auflegerstoffe
für Küchentische,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter
für Zimmerleute und Tischler,
sowie diverses
Stellmacherholz,
trocken, als: Roth- und Weißbuchen, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- u. Ellernbohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen, Leiterbäume u.
eichene Schwellen
empfiehlt billigst
Carl Kleemann,
Thorn,
Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Für die bevorstehende Herbst- und Wintersaison halte ich mich den geehrten Damen zur Anfertigung von
Damen- u. Kinderhüten,
sowie
sämmtlicher Putzartikel
bei mäßigen Preisen bestens empfohlen.
A. Jendrowska,
Brombergerstr. 88.

Statt Pomade, statt Oel,
statt schädlicher Tincturen
verwende man täglich
das ausgezeichnete,
grossartig
wirkende,
höchst
solide
JAVOL
Beweise für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: 1. Bin mit der Wirkung sehr zufrieden . . — 2. Sehr gut gefallen hat . . — 3. Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden. — 4. Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart. — 5. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut.
Flasche Mk. 2.—, Doppelfl. Mk. 3.50
Zu haben in all. feinen Parfümerien, Drogerien, s. i. viel. Apotheken

---

Dachpappen,
Theer
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Ein Laden
und Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24

Import von Cognac Rum-Arac.
Likör- u. Essenzen-FABRIK.
Spiritus-Handel.
FABRIK-MARKE HUGO HESSE & Co THORN
Hugo Hesse & Co
Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG-
Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Reichhaltiges Lager in
Kunststein-Fabrikaten
und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.
Ausführung von
Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen ic.
für private und industrielle Anlagen.
Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
„PHÖNIX"
Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
Briesen Wpr.



Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober 1900 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	6.20 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.44 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	2.12 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.51 Nachm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	8.16 Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg	
Personenzug (1—3 Kl.) . . .	6.44 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.51 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	2.02 Nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . .	4.13 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein	7.14 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	1.19 Nachts.

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.	
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.39 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.48 Vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . .	12.49 Mittags.
Personenzug (1—4 Kl.) . .	3.28 Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) . . . (nur Sonnabends.)	4.46 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.15 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.04 Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.	
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	1.09 Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.35 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.46 Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl) . . . . (nur Freitags.)	2.59 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.18 Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.	
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	5.20 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.18 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.46 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.45 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) b. Bromb.	7.55 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	
Personenzug (2—4 Kl.)	7.51 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	11.30 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	3.08 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.06 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.09 Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee	
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.00 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) von Allenstein	9.33 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.22 Vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . .	12.32 Mittags
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.24 Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . .	10.21 Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	5.55 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.58 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	1.40 Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) . . . . (nur Freitags.)	2.54 Nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . .	4.02 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.45 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.30 Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.	
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	4.30 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.47 Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) . . . (nur Sonnabends.)	4.06 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.07 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.09 Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.03 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.25 Vorm.
Personenz. (2—4 Kl.) v. Bromb.	1.33 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.20 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.17 Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . .	1.04 Nachts.

„CAROLA."
Feinste Süßrahm-Margarine
von
Carl Sakriss,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!

Da in meinem Geschäft täglich zirka 10 Eimer **„Carola"** ausgestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.



Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.

Bitte nehmen Sie
Amor
in
Schutz,
da es viele minderwerthige Nachahmungen giebt.
Verlangen Sie ausdrücklich die **echte** Marke
Amor.
Unstreitig
das beste
Metallputzmittel.
In Dosen à 10 u. 20 Pfg.
überall käuflich.

Prüfet alles und behaltet das beste!

Das Allerbeste seiner Art! — Das Gesundeste seiner Art! — Ueber 500,000 Familien gebrauchten es! — Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — Streng reelles, vorzügliches Haus-, Hilfs- und Linderungsmittel! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Ueberraschend günstige Erfolge! — Freiwillig ertheilte glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben!

Hat seine Probe millionenfach bestanden. Beständig wachsende Nachfrage. Die echten Lück'schen Kräuterpräparate der alten, bekannten u. bewährten Firma C. Lück in Colberg sind anerkannt gute Hausmittel, welche sich infolge ihrer Wirksamkeit u. Reellität d. ganze Welt erobern.

Man fordere umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.

Preis: Flasche ℳ 1.—, ℳ 1.75 u. ℳ 3.50.
Nur echt in den Apotheken erhältlich.

Name, Etiquette und Verpackung genießen weitestgehenden Schutz des kaiserl. Patentamtes.



Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

Bestandteile: 180 kg. Honig, 36 kg. Ebereschensaft, 36 kg. destilliertes Wasser, 10 kg. Weisswein, je 1,2 kg. Huflattich, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Bingelkraut, je 0,6 kg. Steinklee, Natterzunge, Lungenmoos, je 2kg. Alantwurzel, Enzian, Veilchenwurzel und Schwarzwurzel.

Bekannt als bestes, wirksamstes Linderungsmittel bei **Husten jeder Art,** Kinderhusten, Keuchhusten, Stickhusten, Krampfhusten, Kitzelhusten, Bluthusten, Verschleimung — auch der stärksten Art, Heiserkeit, Engbrüstigkeit. Schleimlösend, hustenstillend, reizmildernd, anfeuchtend. Als **Genuß-, Nähr-** und **Kraftmittel** bei magenschwachen u. schwächlichen Personen, Bleichsucht, Blutarmut, Influenza, Schwindsucht, von ganz besonderm Wert.

Sollte in keiner Familie als erste Hülfe fehlen.

Packungen von anderem Aussehen wie obenstehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück. — Es giebt keinen Ersatz für die echten Lück'schen Kräuter-Präparate! Es darf nur der C. Lück'sche Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Colberg, als echt verkauft werden.

Braunschweiger Wurst!!
Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Roulade.** Mortadella, Mosaik, Leber- und Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleich in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.
Georg Klostermann, Braunschweig.
Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter ges. (5% Provision).

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten

Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, besäumt und unbesäumt,
Kanthölzer,
Pappleisten,
Mauerlatten,
} in Kiefer und Tanne,

ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen-Bretter** und **-Bohlen** in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige **Eichen-Bretter** und **-Bohlen.**

Ulmer & Kaun.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.